

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Was ist ein „Agrarier“?

Die Agrarier beherrschen seit zehn Jahren unsere gesammte Wirtschaftspolitik. Die Gesetzgebung hat ihnen manches Verlangen, aber nicht den Appetit gestillt. Im Gegentheil, wenn man sie — wie z. B. während der verfloffenen Woche im Reichstage — reden hört, so sollte man meinen, es sei bisher so gut wie nichts für sie geschehen.

Eine Partei von so robuster Aufnahmefähigkeit müßte — so sollte man meinen — ihre charakteristischen Merkmale so deutlich erkennen lassen, daß Niemand über ihre wahre Natur im Zweifel sein könnte. Und doch gehört der Agrarier noch immer zu den mannigfach verirrten Geschöpfen der vielgestaltigen politischen Welt.

Der Hauptgrund für diese Verkennung liegt, wie Th. Barth in der „Nation“ sagt, in dem geschicht genährten Glauben, daß die Interessen der Agrarier und das Interesse der Landwirtschaft identisch seien. Nichts ist irriger, als dieser Glaube. Der Agrarier vertritt ausschließlich die Interessen des Grundbesitzes, nicht die der Landwirtschaft. Ein resoluter Vertreter der Interessen des Grundbesitzes, behält er als oberstes Ziel immer im Auge: den Preis von Grund und Boden zu steigern oder zum mindesten vor dem Sinken zu bewahren. Um dieses eine Ziel dreht sich alle agrarische Gesetzgebung. Jeder agrarische Schutzzoll ist darauf gerichtet. Betreffs der Getreidezölle gestand dies der ehemalige Staatssecretär von Burchard am 28. November 1884 im Reichstage auch rundweg zu, indem er erklärte: „Wenn der Getreidezoll das erfüllt, was er soll, wird sich der Bodenwerth des Grundbesitzes erhöhen.“ Betreffs der übrigen agrarischen Schutzzölle, sofern dieselben überhaupt wirksam sind, liegt die Sache genau so. Wenn Grund und Boden einer bestimmten Lage und Beschaffenheit unter gleicher Aufwendung von Capital und Arbeit Producte hervorbringt, deren Preis heute 1000 Mark beträgt und deren Preis nach einiger Zeit in Folge protectionistischer Gesetzgebungsmaßregeln um 20, 30 oder 50 Procent über das natürliche Niveau gesteigert erscheint, so muß diese künstliche Coniunctur den Preis des Grund und Bodens, welcher die Ausbeutung dieser Coniunctur zuläßt, — unter Veranschlagung der mühsamlichen größeren oder geringeren Dauer der Coniunctur — entsprechend steigern; das ist ebenso natürlich, wie daß die Kohlenactien an der Börse steigen, wenn die Kohlenpreise anziehen.

Genau denselben Effect haben die anderweitigen Maßregeln agrarischer Gesetzgebung. Die „Liebesgabe“, welche in der Höhe von jährlich 4 1/2 Millionen Mark aus allgemeinen Mitteln den Branntweindrennern zugehoben ist und deren Erhöhung Herr Gamp in einer der letzten Reichstagsitzungen warm empfahl, sie klebt an der Scholle, und die Scholle, mit welcher das Differentialsteuer-Privilegium verknüpft ist, muß natürlich werthvoller sein, als ein privilegienloser im übrigen gleicher Grund und Boden. Und dieser durch die Gesetzgebung geschaffene relative Mehrwerth drückt sich selbstverständlich auch im Preise des Grund und Bodens aus.

Auf dem Gebiete des Steuerwesens tritt die agrarische Politik vor Allem in dem Bestreben auf Herabminderung oder Aufhebung der Grundsteuer zu Tage. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß die Beseitigung einer festen mit dem Grund und Boden verknüpften Last den Preis des entlasteten Besitzes um den capitalisirten Betrag der aufgehobenen Steuer erhöhen muß.

Wir haben hiermit nur drei Hauptpunkte der agrarischen Politik hervorgehoben. In diesen Hauptpunkten tritt das Wesen dieser Politik besonders deutlich hervor. Dies Wesen läßt sich aber generell charakterisiren durch das eine Ziel: mittelst der Klinte der Gesetzgebung auf Kosten inländischer Consumenten und Steuerzahler die Rente und damit auch den Preis von Grund und Boden relativ zu steigern.

Es klingt wie Hohn, wenn das Streben nach diesem Ziel als im Interesse des landwirtschaftlichen Gewerbes liegend bezeichnet wird. Hat das Schuhmachergewerbe ein Interesse daran, daß das Leder recht theuer ist, oder die Baumwollspinnerei, daß der Preis der Baumwolle nicht sinkt? Man mag über die Fragestellung lachen, und doch liegt die Sache nicht anders, wenn die Frage gestellt wird, ob das landwirtschaftliche

Gewerbe ein Interesse daran hat, daß sein wichtigster Productionsfactor, der Grund und Boden, möglichst theuer sei. Unsere Agrarier klagen, wenn sie den Nothstand der Landwirtschaft darlegen, über die Höhe der Productionskosten, und unter diesen Productionskosten figurirt in erster Linie der Zinsaufwand für den Preis von Grund und Boden. Sie beklagen, wenn von der Concurrenz fremder Länder gegenüber der deutschen Landwirtschaft die Rede ist, vor Allem, daß in den Hauptconcurrenzländern der Grund und Boden „so gut wie nichts“ koste. Und um dieser Concurrenz begegnen zu können, verlangen sie gleichzeitig gesetzgeberische Maßregeln, die darauf abzielen, daß bei uns der Grund und Boden immer mehr kostet. Geht aus diesem Widerspruch nicht sonnenklar hervor, daß die agrarische Politik nicht das landwirtschaftliche Gewerbe, sondern nur den Grundbesitz im Auge hat, und daß zwischen landwirtschaftlichen Interessen und den Interessen der Grundeigentümer ein weiter Unterschied besteht?

Die Täuschung, als ob die agrarische Politik dem landwirtschaftlichen Gewerbe zu Gute käme, hat sich nur dadurch so lange aufrecht erhalten lassen, weil das landwirtschaftliche Gewerbe in sehr vielen Fällen von Grundeigentümern betrieben wird. Die Interessen der Grundeigentümer und die der Landwirthe werden deshalb von der agrarischen Agitation zusammengeworfen und schließlich erscheint dann der kleine Bauer als das Wesen, für das der edle Großgrundbesitzer im Schweiße seines Angesichts die Kasanien aus dem Feuer holt. Diesem Wandel gegenüber kann nicht oft und nicht deutlich genug darauf hingewiesen werden, daß die agrarische Politik den fleißigen und geschickten Landwirth benachtheiligt, indem sie durch eine künstliche Preissteigerung des Grund und Bodens ihm erschwert, sein Gewerbe auszuüben; daß diese Politik einzig und allein begünstigt: die Grundeigentümer, einerlei, ob sie zugleich Landwirthe sind oder nicht; am meisten jene rund 25 000 Großgrundbesitzer, welche mehr als ein Viertel der bewirtschafteten Gesamtfläche des Deutschen Reiches ihr eigen nennen.

Es giebt danach keine nacktere, den allgemeinen Interessen schroffer entgegenstehende Interessenpolitik, als die der Agrarier. In keinem Lande der Welt hat diese Politik aber so tief Wurzel gefaßt, wie heute in Deutschland. Das Ende dieser Politik wird trotzdem nicht ausbleiben und dann zugleich das Ende des in gar keinem Verhältnis zu den wirklichen Leistungen stehenden Einflusses der preussischen Junkerpartei bezeichnen, eines Einflusses, den recht lange zu conserviren die Nationalliberalen in rührender Cartellbescheidenheit auf's Neue bei den nächsten Wahlen sich bemühen wollen.

Tagesereignisse.

Der Kaiser ist am Freitag Morgen 9 Uhr von Potsdam nach Springe abgereist. Mittags 1 Uhr traf der Kaiser in Hannover ein und fuhr mit dem Grafen Waldersee nach dem Casino des Königs-Ulanen-Regiments, um einer Einladung des Officiercorps zum Frühstück Folge zu leisten. Auch der Herzog von Coburg ist auf Einladung des Kaisers zur Hofjagd nach Springe abgereist, ebenso Erzherzog Franz Ferdinand, der österreichische Thronfolger. Die Abfahrt nach Springe erfolgte Abends 5 Uhr.

Die Kaiserin Friedrich wird Anfang Januar in Rom eintreffen.

Der Bundesrath hat vorgestern u. A. beschlossen, daß vom Reichstage angenommene Bankgesetze dem Kaiser zur Vollziehung vorzulegen.

Die schwungvollen Berichte über die Auszeichnungen, welche Herr Miguel seitens des Kaisers in Frankfurt a. M. erfahren hat, scheinen den Officielen nicht recht zu passen. Ein Berliner Hochofficier in den „Hamburger Nachrichten“ ist deshalb veranlaßt worden, folgenden etwas dunklen Commentar zu geben. Er könne auf Grund zuverlässiger Informationen versichern, „daß der Kaiser nur eine Bemerkung über das Parteiloben gemacht hat, welche mit seinen früheren Aeußerungen über das Cartell in sofern in Uebereinstimmung steht, als der Monarch dessen Zusammenstehen gegen die Umsturzelemente als einen Grund — neben andern — zum Uebergang in ein den Verhältnissen besser entsprechendes Parteiloben, als das bisherige, ansieht. In diesem Sinne kennt der Monarch nur zwei

Parteien: eine monarchische Partei und eine anti-monarchische Umsturzpartei.“

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat die Magistrats-Vorlage wegen Niederlegung der Schloßfreiheit mit mehreren vom Stadtverordneten Meyer I eingebrachten Abänderungsvorschlägen mit 70 gegen 28 Stimmen angenommen.

Bei den jetzt abgeschlossenen Berliner Stadtverordnetenwahlen war die liberale Partei in der dritten Abtheilung mit zehn Mandaten betheiligt gewesen. Sie hat deren sieben behauptet und drei an die Socialdemokraten verloren. Die sogenannte Bürgerpartei (Antisemiten) hatte vier Mandate zu verteidigen und hat sie ausnahmslos an die Socialdemokraten verloren. In der ersten und zweiten Abtheilung ist wie früher durchweg liberal gewählt worden. Der einzige Stadtverordnete dieser Klasse, der sich von der Bürgerpartei als Candidat hatte aufstellen lassen, Herr Dechelhäuser, hat einem Liberalen weichen müssen. Der Ausgang dieser Wahlen beweist, daß die sogenannte „Berliner Bewegung“ wieder völlig ohnmächtig geworden ist. Diese von Herrn Stöcker ausgegangene und von den Nationalliberalen aufgenommene Bewegung, hat nur den einen Erfolg gehabt, die Socialdemokraten auf Kosten der Freisinnigen zu stärken. Das ist freilich auch ein Triumph für das Cartell, das ja keinen andern Gegner kennt, als die Freisinnigen. Man nehme einmal irgend ein Cartellblatt in die Hand; ob groß, ob klein, die Hälfte des politischen Theiles wird der Bekämpfung der freisinnigen Partei gewidmet sein. Und mit welchem Aufwand von Verdrehung und Ableugnung der Thatfachen wird da gekämpft! Kein Wunder, wenn selbst die conservativen Wähler sich davon angeekelt fühlen und mit dem Blatte der Partei selbst den Abschied geben.

Aus Essen a. d. Ruhr wird vom Donnerstag telegraphirt: „Die Vertrauensmänner der „nationalen“ Partei (Vereinigte Nationalliberale und Conservative) des hiesigen Reichstagswahlkreises beschlossen in der gestern abgehaltenen Versammlung: In Erwägung, daß die heutige wirtschaftliche Bewegung innerhalb der Arbeiterbevölkerung des Wahlkreises von den gegnerischen politischen Parteien zur Stärkung ihres Parteeinflusses mißbraucht worden ist, und daß der nationalen Partei im Interesse des gesammten Vaterlandes vor Allem daran liegen muß, Verubigung innerhalb dieser Kreise hervorzurufen, für die bevorstehende Reichstagswahl sich der Wahl zu enthalten.“ Hier haben wir einen handgreiflichen Beweis dafür, daß die Cartellbrüder selbst ihre Sache verloren zu geben anfangen, u. zw. weil die gegenwärtige Wirtschaftspolitik endlich von den weitesten Kreisen des Volkes als unheilvoll erkannt worden ist. Wenn die Gegner des Cartells nur „Mißbrauch“ mit der wirtschaftlichen Bewegung trieben und nicht vielmehr die nackte Wahrheit sagten, würden sich die Essener Cartellbrüder hüten, die Wächse in's Korn zu werfen. Die Behauptung, es sei ihnen nur um die „Verubigung“ der Arbeiterkreise zu thun, ist das Naivste, was wir bisher in dieser Wahlbewegung erlebt haben. Der Beschluß der Essener Cartellbrüder befremdet die Cartellpresse selbst um so mehr, als im Jahre 1887 Herr Krupp (freiconserv.) 17 411 Stimmen erhielt und sein Gegner Stöbel mit nur 1500 Stimmen Majorität siegte.

Die neue Wochenchrift „Deutschland“, welche im Verlage von Flemming in Glogau von Frh. Mauthner-Berlin herausgegeben wird, bringt interessante statistische Untersuchungen über das Verhältnis der bürgerlichen und adligen Beamten in den verschiedenen Rangklassen der preussischen Civilverwaltung. Ebenso wie beim Militär ergibt sich auch hier, daß mit den höheren Stellen der Procentsatz der Adligen zunimmt. In Betreff der höheren Stellen der Justizverwaltung kommt die eingehende statistische Untersuchung zu folgendem Ergebnis:

| | | |
|---|---------|----------|
| | adlig | bürgerl. |
| Höchste etatsmäßige richterliche Beamte | 11 pCt. | 89 pCt. |
| Staatsanwälte | 10 | 90 |
| Mittlere | 7 | 93 |
| Unterste | 5 | 95 |
| einschließlich Assessoren | 4 | 96 |

In Bezug auf die preussische Provinzialverwaltung werden die Regierungsräthe außer Betracht gelassen, weil unter denselben eine große Anzahl von rein technischen Mitgliedern, wie Schul-, Bau-, Medicinalräthen sich befindet, die nicht zu den Kreisen

der eigentlichen höheren Verwaltungsbeamten gehören. Es ergibt sich alsdann folgendes auffallende Resultat:

| | bürgerl. | adlig. |
|---|----------|---------|
| Assessoren | 74 pSt. | 26 pSt. |
| Referendarien | 73 | 27 |
| Ober-Präsidential- u. Ob.-Regierungsräthe | 65 | 35 |
| Verwaltungsgerichts-Directoren | 62 | 38 |
| Regierungs-Präsidenten | 20 | 80 |
| Ober-Präsidenten | 8 | 92 |

Von den Landrathskämtern sind 56 Procent im Besiz von Adligen.

Wie gemeldet, hat der Kriegsminister verneint, daß Bestimmungen über die Beförderung jüdischer und freisinniger Soldaten beständen. Eine Thatsache, wie sie in einem badischen Regimente vorgekommen, spricht gerade nicht für das Fehlen dießbezüglicher Anordnungen, denen möglicherweise die officielle Form der Bestimmung fehlt. Bekanntlich erhalten die Einjährig-Freiwilligen, die zur Beförderung vorgezogen sind, separate Instruktionstunden durch einen Officier; nach den ersten sechs Monaten erfolgt dann die Ernennung zum Gefreiten, und nur diese Einjährig-Freiwillig-Gefreiten sehen die gesonderte Instruktion fort, um zu dem Officierexamen vorbereitet zu werden. Bei dem jüngst entlassenen Jahrgang befand sich auch eine größere Anzahl Juden, die theils gar nicht zu den erwähnten Instruktionstunden herangezogen, theils nach dem ersten Halbjahr nicht befördert worden waren. Drei jüdische Einjährige von verschiedenen Compagnien erhielten die Gefreitenpässe, zugleich theilte ihnen der Feldwebel — jedenfalls in höherem Auftrage — mit, daß sie künftighin nicht mehr an dem Unterricht theilzunehmen hätten, da ja in Folge ihrer Confession das Avancement zum Reserveofficier ausgeschlossen sei. Daß die Confession der einzige Grund ihrer Nichtqualifikation gewesen, bewies der Umstand, daß diese drei Einjährigen als Reserveunterofficiere entlassen wurden, nachdem sie bereits das letzte Vierteljahr ihrer Dienstzeit Unterofficierdienste gethan hatten. Es mag richtig sein, daß die „Bestimmung“ fehlt, erwiesen aber ist die Gepflogenheit dieser Handlungsweise.

Ueber schlechte Behandlung der Schullehrer während einer längeren Übung im Herbst durch einen Premierlieutenant in Bamberg führt das „Bamberger Volksblatt“ Klage. Das Blatt stellt eine Blüthenlese von Aeußerungen des betreffenden Lieutenants zusammen, denen wir folgende entnehmen: „Sie sind auch einer von denen, die nur thun, was ihr Pfaff sagt.“ — „Das ist auch ein Reichstagswähler, der nur des Pfaffen Zettel hinträgt und sich um die andern nichts kümmert!“ — „Weim ungenügenden Aniederdrücken: „Ich glaub', Sie sind auch gut katholisch.“ — „Es sind halt immer die Schullehrer. Die Schullehrer und die Einjährigen verhalten immer die ganze Geschichte. Die dänken sich den Kopf voll Wissen und beim Exercieren stellen sie sich sandumm, die Sutra-meater; der Teufel soll sie lothweiß holen!“ — Zum Lehrer Greuel: „Wie heißen Sie? Ja, Sie sind wirklich ein Greuel.“ — Zum Lehrer Fischer: „Wollen Sie laufen, der Teufel soll Sie reiten, Sie Saubund!“ — Zum Präparandenlehrer Kraus: „Sie können ein ganz gewöhnlicher Mensch sein, Sie können meinetwegen Professor werden, aber vom Exercieren verstehen Sie so viel, wie die Sau vom Höltenpiel!“ — Besonderer Bemerkung verdient es noch, daß sowohl der Vater des Herrn Lieutenant als auch zwei seiner Brüder dem Lehrerstande angehören.

Das Befinden des an der Influenza erkrankten Professors Birchow hat sich so verschlimmert, daß derselbe das Bett hüten muß.

Gutem Vernehmen nach wird die medlenburgische Regierung den Ständen die Vorlage über die Verstaatlichung der medlenburgischen Eisenbahnen in veränderter Fassung nochmals zugehen lassen.

In der zweiten badischen Kammer theilte vorgestern der Präsident mit, die Regierung werde die Interpellationen betreffs Zulassung der Orden, sowie Handhabung des Socialistengesetzes nach Weihnachten beantworten.

Am Klimalieber gestorben ist der „Kreuztg.“ zufolge der Stabsarzt Dr. L. Wolf, welcher an der Spitze einer von Reichswegen nach dem Togogebiet entsandten Expedition stand, am 26. Juni auf einer Reise nach dem Innern. Das Telegramm, welches dieses traurige Ereigniß meldete, ist aus Afrika an der Goldküste vom 9. December und von dem Premier-Lieutenant Kling, dem Mitgliede der Wolf'schen Expedition, abgegangen.

Major Wischmann ist trotz eines asthmatischen Leidens nach Banzani abgereist, um eine große Expedition nach Usambara zu organisiren. Wischmann hat einen Beamten der deutschen Plantagen-Gesellschaft namens Schröder dauernd aus dem Schutzgebiet ausgewiesen. Schröder soll die Eingeborenen arg gereizt haben.

Ueber das Befinden Emin Pascha's ist am Donnerstag folgendes Bulletin eingetroffen: „Am Montag Abend litt Emin Pascha an einem heftigen Husten, der Speichelauswurf war schwierig, aber blutlos. Gestern war das Befinden etwas besser. Das verletzte Auge ist fast gänzlich geheilt, aus dem rechten Ohr tritt immer noch seröse Flüssigkeit aus. Der Patient ist in guter Stimmung.“ — Sehr bedächtigend lautet die neueste Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Sansibar vom 12. d. M. Danach verbrachte Emin Pascha eine unruhige Nacht; im Ganzen war sein Zustand ungefähr wie Tags vorher. In Folge von Schwierigkeiten beim Schwimmen kann er keine feste Nahrung zu sich nehmen. Die Hustenanfälle, welche den Kranken sehr erschöpfen, dauern fort.

Von Seiten der Directoren der „British India Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ wurde anlässlich der Eröffnung eines neuen directen Dampferdienstes zwischen England und Ostafrika am Mittwoch an Bord des „Arwatta“ dem Afrikaforscher Stanley und dem englischen Generalconsul Ewan Smith ein Frühstück gegeben. Hierbei wurde ein Toast ausgebracht auf Stanley, Emin Pascha und Casati, welchen Stanley in längerer Rede beantwortete. Sodann trank der Consul Ewan Smith auf Major Wischmann und sämtliche Deutsche in Ostafrika und dankte denselben für den glänzenden Empfang Stanley's und alle den Engländern bewiesene Freundlichkeit.

Der Sultan von Sansibar empfing in feierlicher Audienz die Sansibariten der Stanley'schen Expedition, welche ihm von dem britischen Generalconsul vorgestellt wurden. Der Sultan dankte ihnen für ihre glänzenden Dienste, und befahl, deren Namen im Palast zu registriren zu künftigen Schutz; zugleich wies er ihnen bedeutende Geldgeschenke an.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde vorgestern die Regierungsvorlage, betreffend das provisorische Budget erathen. In der Generaldebatte führte Plener aus, von dem Schicksale der Deutschen in Böhmen hänge das Schicksal der übrigen Deutschen Oesterreichs ab. Die Regierung habe den Deutschen in Böhmen kein Entgegenkommen gezeigt; die Verfassung sei bedroht. Redner drängte auf Beantwortung der Interpellation über die Vorgänge in Böhmen. Meger erklärte, die Böhmen ständen auf dem Boden der Verfassung, die Deutschen brauchten von der Regierung nichts zu fürchten, da der Ministerpräsident Graf Taaffe für das böhmische Staatsrecht noch nichts gethan habe. Die Böhmen wünschten von Herzen eine Verständigung mit den Deutschen. Nach Annahme des Schlusses der Debatte wurde auch die Sitzung wegen Teilnahme der Abgeordneten an dem Bezirksamts-Anzengruber's geschlossen. — In der gestrigen Sitzung wurde die Debatte über das Budgetprovisorium fortgesetzt. Der Abgeordnete v. Plener erklärte, die Opposition kämpfe nur gegen das System, nicht gegen Personen. Die Deutschen werde man nicht mürbe machen. Die Opposition bewillige jederzeit das zur Consolidirung des Reiches nach Außen Nothwendige. Die Consolidirung des Reiches nach Innen aber sei eine Pflicht der Regierung, die diese bisher nicht erfüllt habe. Ministerpräsident Graf Taaffe hob hervor, daß die Regierung auf die Beratungen des böhmischen Landtages keinen unberechtigten Einfluß gelbt habe. (Beifall.) Der Ministerpräsident sprach weiter seine Verwunderung darüber aus, daß Plener nicht nur im Namen seiner Gesinnungsgenossen die Beantwortung seiner Interpellation urgirt habe, sondern auch im Namen Oesterreichs und sogar des Auslandes, und theilte zugleich mit, die Regierung werde die Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten. Die Regierung habe niemals Concessionen gemacht, sondern stets nur das Ziel vor Augen gehabt, die Gleichberechtigung wahrhaft zu verwirklichen. Auch sei dieser Regierung die vom Kaiser gegebene Verfassung niemals ein Tauschobject gewesen. (Beifall rechts), auch nicht, um sich im Amte zu erhalten. Die Regierung habe niemals nach Parteirücksichten gehandelt, während die Linke oft eine parteimäßige Opposition mache. Die Ausschreibung der Wahlen zum böhmischen Landtage sei vorchriftsmäßig erfolgt, und zwar nur, damit der größte Theil der Bevölkerung von den ihm nach der Verfassung zustehenden Rechten Gebrauch machen könne. Der Regierung liege es fern, die Wahlen zu erschweren oder diejenigen zu tadeln, welche dem Landtage fernblieben. Der Minister bekämpfte schließlich die Aeußerung Plener's, daß die gegenwärtige Politik Oesterreichs ein Gegenstand des Bedauerns oder der Schadenfreude sei; es müsse ihn (den Minister) mit Bedauern erfüllen, wenn in diesem Hause so von Oesterreich gesprochen werde. Er beziehe die feste Absicht, sich durch keinen Angriff von dem bisher mit Hilfe der Majorität verfolgten Wege abdrängen zu lassen. Dieser Weg führe zu einem bestimmten Ziele: dem Ausgleiche berechtigter Ansprüche der beiden Volksstämme, und dieses Ziel werde bei gegenseitiger Mäßigung und jederzeit bereitwilliger Mitwirkung der Regierung nicht unerreichbar sein. (Unhaltender Beifall rechts, Widerspruch links.) — Bei der schließlichen Abstimmung wurde das Budgetprovisorium mit 131 gegen 81 Stimmen angenommen. — In der gestrigen Abenddise gingen Gerüchte, daß Graf Taaffe ab danken wolle.

In der gestrigen Sitzung der italienischen Deputirtenkammer brachte Ministerpräsident Crispi einen Gesetzentwurf ein, durch welchen die mittelste Gesetzgebung von 1882 für Affab bewilligten Vollmachten auch auf Massauah, die anderen Besitzungen am Rothen Meere und auf das Aethiopiische Plateau ausgedehnt werden. Die von Crispi verlangte Dringlichkeit wurde angenommen. — Während der Sitzung warf ein gewisser Deluis von der Gallerie herab einen an Crispi gerichteten Brief in den Sitzungssaal. Bei dem Verhör in der Kammerquästur stellte sich heraus, daß Deluis ein abgesetzter Bahnbeamter sei, welcher behauptet, ungerecht abgesetzt worden zu sein, und kein besseres Mittel gefunden hätte, seine Beschwerde an den Ministerpräsidenten zu bringen. Deluis wurde der Polizei übergeben.

Der auf die Amnestie für Creta bezügliche Passus des kaiserlichen Ferman's lautet: Diese Amnestie wird für alle politischen Verbrecher erlassen. Ausgenommen von derselben sind indessen die vom Kriegsgerichte bis zur Veröffentlichung des Ferman's Verurtheilten, ferner die Führer, welche die Unruhen anfangen, und endlich Individuen, die sich eines gemeinen Verbrechens schuldig machten. — Inzwischen kommt eine neue Hiobspost aus Creta. Der „Daily News“

wird nämlich aus Canea vom 12. d. M. gemeldet: „Schahir Pascha läßt die Christen entwaffnen. Soldaten verüben neue Ausschreitungen. Ein Christ wurde in Klima im Bezirk Apokorona getödtet. Die cretensischen Rebellenführer in Uken organisiren einen allgemeinen Aufstand auf Creta.“

Die ägyptische Regierung hat beschlossen, in ganz Egypten die Frohnarbeit abzuschaffen und die Kosten der bisher durch Frohndienste geleisteten Arbeit durch eine Grundsteuer zu decken. Trozdem hat die Regierung das französische Cabinet davon verständigt, daß, wenn dasselbe in die Conversion der ägyptischen privilegierten Schuld einwillige, sie die Abschaffung der Frohnarbeit ohne Erhöhung der Grundsteuer vornehmen wolle, da die Kosten der Abschaffung durch die Ersparnisse gedeckt würden, welche durch die Conversion zu erzielen wären. Die Abschaffung der Frohndienste wird der Landbevölkerung große Erleichterungen gewähren. Man hofft daher, daß Frankreich in die Conversion einwilligen und dadurch die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Grundsteuer beseitigen werde.

Nach einer Meldung der „Presse“ hat die Mission des japanischen Prinzen Arisugama Taketito an die europäischen Höfe einen handelspolitischen Zweck. Die japanische Regierung beabsichtigte den fremden Staaten sämtliche Landeshäfen zu öffnen, den Einfuhrzoll auf 12 pSt. des Werthes zu erhöhen und Vorschläge für die Austragung von Streitigkeiten zwischen Japanern und Ausländern zu machen. Statt der bisherigen Consularämter soll der oberste Gerichtshof in Japan als zuständiges Forum eingesetzt werden und in demselben europäische Beisitzer die Majorität haben. Dießbezüglich schweben angeblich Verhandlungen mit den einzelnen Staaten. — Im November hat die japanische Regierung außer den sogenannten Vertragshäfen noch 5 Häfen in verschiedenen Provinzen für den Export gewisser Massenproducte, wie Steinkohlen und Reis geöffnet, allerdings nur ihren Angehörigen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 14. December.

* Die dem Schlesiens Bankverein gehörenden Stablissements, die Schlesiens Tuchfabrik und die Wollwaschanstalt sind nebst dem an der Breslauer Straße gelegenen Wohnhause heute in den Besiz der Firma Wolff u. Co. in Berlin übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 650 000 M. Die neuen Besitzer werden in der Tuchfabrik eine Pläkerei einrichten; im Uebrigen bleiben die Fabriketablissements größtentheils ihrer bisherigen Bestimmung erhalten.

* Ueber die industriellen Verhältnisse des hiesigen Pläzes läßt sich z. B. nur Erfreuliches berichten. Sämtliche Stablissements sind voll beschäftigt und haben in diesem Sommer auch verschiedene Neu- resp. Erweiterungsbauten stattgefunden. Die Engl. Wollwaren-Manufactur vorm. Oldroyd & Blakeley vergrößerte ihre Färberei-Anlage in der Grünstraße, die Grünberger Tuchmacher-Gewerkschaft hat einen ansehnlichen Erweiterungsbau ausgeführt, von der Firma Gustav Frize ist eine neue Fabrik errichtet worden. — Die momentan günstige Bewegung in der Eisenindustrie und den damit zusammenhängenden Geschäftszweigen scheint auch bei den beiden hiesigen großindustriellen Stablissements dieser Branche, den Firmen Beuchelt & Co. und Gebr. Sueder einen wesentlichen Aufschwung hervorgerufen zu haben. Beide Firmen haben in diesem Jahre ebenfalls Erweiterungsbauten ausgeführt und sind in der Lage, eine größere Anzahl Arbeitskräfte zu beschäftigen.

* In der gestrigen Generalversammlung der Ortsgruppe Grünberg des Allgemeinen Deutschen Schulvereins erfolgte, nachdem zweier verstorbenen Mitglieder, der Herren Prorektor Prof. Matthäi und Realgymnasiallehrer Decker, in ehrender Weise gedacht worden, die Erstattung des Jahresberichts. Nach demselben beträgt die Mitgliederzahl am Schlusse des Jahres 54; außerdem gehört der hiesige Lehrverein der Ortsgruppe als corporatives Mitglied an. Die Einnahmen an Beiträgen, von denen je ein Drittel an den Centralvorstand und an den Provinzialverband abzuführen sind, betragen 184 M., die Ausgaben 240 M., und es verbleibt der Ortsgruppe ein eigenes Vermögen von 173,81 M. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Bürgermeister Dr. Bluthgraf, Stadtrath Schnitknecht, Banquier Abraham, Buchhändler Aug. Feder und Kaufmann Aug. Förster wurden wiedergewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Hauptlehrer Buchenauer und Apotheker Rothmann ernannt.

* Das Vertheilen von Weihnachtsgeschenken an die Kundschaft seitens der Kaufleute, insbesondere der Materialisten kommt immer mehr ab. Jetzt haben auch die Zöllner Materialisten beschlossen, Weihnachtsgeschenke an die Kundschaft nicht mehr zu vertheilen. An Stelle dessen wird unter den Materialisten eine Sammlung veranstaltet und deren Ertrag einer Wohlthätigkeits-Anstalt überwiesen werden. Das ist sehr vernünftig, obwohl es der Verwendung des Ertrags zu einem wohlthätigen Zwecke nicht einmal bedürfte, um die Abstellung des Vertheilens von Weihnachtsgeschenken zu rechtfertigen. Umsonst ist der Tod. Und dieser Apfel (das Weihnachtsgeschenk) ist den Kunden nicht geschenkt. Der Kaufmann, der durch die Ufance zu Weihnachtsgeschenken gezwungen ist, muß selbstverständlich darauf bedacht sein, dieselben anderweitig wieder herauszuschlagen. Durch das Verlangen nach Weihnachtsgeschenken zwingt das Publikum die Kaufleute lediglich zu Preisausschlägen.

* Endlich wieder einmal eine günstige Nachricht über die Sterblichkeit in Gränberg. Im Monat October rangirte Gränberg unter den schlesischen Orten über 15 000 Einwohner an dritter Stelle. Es starben im October (pro Wille der Einwohner und Jahr berechnet): in Glogau 16,0, Rönigshütte 17,0, Gränberg 17,2, Hirschberg 18,2, Liegnitz 18,3, Görlitz 19,9, Rattowitz 20,1, Gleiwitz 21,5, Breslau und Brieg 21,7, Schweidnitz 21,9, Neiße 25,8, Rangenbielau 25,9, Weutben D.S. 27,2, Ratibor 27,7, Neustadt D.S. 32,4 und Oppeln 37,3.

* Vorgeftern traf der Nachmittags-Personenzug von Rothenburg mit einer Verspätung von über einer Stunde hier ein. Grund dieser Verspätung war das Defectwerden der Locomotive zwischen hier und Rothenburg.

* Gestern Nachmittag ist über das Vermögen des Bauunternehmers Grasse hier selbst das Concursverfahren eröffnet worden. Es ist dies der erste Concurs, der in diesem Jahre hier ausgebrochen ist. Näheres siehe in dem betr. Inserat!

* In der vorigen Nummer brachten wir eine Notiz, nach welcher ein Liegnitzer Fleischergehilfe seinem Meister mit 120 Mark durchgebrannt war. Als bald nachdem der hiesige Polizei-Inspector die Notiz gelesen, wurde auf den Durcheinander, und in der That wurde in Erfahrung gebracht, daß sich derselbe hierher gewandt hatte. Er war in einem Gasthause auf der Breitenstraße eingekerkert, aber wegen ungebührlichen Betragens an die Luft gesetzt worden, vielleicht nur eine Viertelstunde, bevor die Polizei Nachfrage hielt. Trotz der Kälte scheint dem Durchbrenner das Gränberger Pflaster zu heiß geworden zu sein, da alle weiteren Nachforschungen ergebnislos waren.

* Am Montag wurde ein in der Poststraße stehender gelassener Kinderschlitten gestohlen. Zum Glück blieb der Diebstahl nicht ganz unbeachtet, und nach den gegebenen Andeutungen gelang es der Polizei, am Freitag früh den Schlitten bei dem Arbeiter Dr. hinter der Bahn zu ermitteln.

* Der Kriegerverein zu Deutsch-Wartenberg ist dem Gränberger Kreis-Kriegerverbände beigetreten.

* Gestern hat sich Herr Dr. med. Georg Tarrasch in Deutsch-Wartenberg niedergelassen, so daß die Stadt wieder einen Arzt hat.

* Bei der Viehzählung in Deutsch-Wartenberg (Stadt) wurden 33 Pferde und 96 Stück Rindvieh gezählt. Auch dort verdrängen die Pferde allmählich das Rindvieh; im Vorjahre zählte man nur 29 Pferde, dagegen 102 Stück Rindvieh.

+ In Pößgen hat gestern die Schule geschlossen werden müssen, da nicht weniger als 18 Kinder fehlten, welche theils an Diphtheritis, theils an Erkältungskrankheiten liden.

* Gestern fand der Fleischbeschauer, Schmiedemstr. Reimann in Brittag, bei einem Schweine des Häudlers Weber'sche Trichinen. Das Schwein war zum Glück verichert.

* Die zunehmende Theuerung wirkt natürlich auch sehr empfindlich auf die Lebenshaltung der unteren Beamten und der Elementarlehrer ein. Der unteren Postbeamten hatten sich im Reichstage die Deutsch-Freisinnigen angenommen, aber mit zweifelhaftem Erfolg. In mehreren Stadtverordnetenversammlungen beschäftigte man sich dieser Tage gleichfalls mit dieser Frage. So in Glogau und in Liegnitz. Die Glogauer Stadtverordnetenversammlung lebte indeß vorgestern einen Antrag des auch in weiteren Kreisen bekannten Dr. Gabriel auf Verbesserung der Gehaltsverhältnisse der untersten städtischen Beamtenklassen ab. Daraus beschäftigte sich dieselbe Versammlung mit einer Petition der Elementarlehrer bezüglich Gehaltserhöhung. Es wurde beschlossen, daß, der Petition der Lehrer entsprechend, vom 1. Jan. 1890 ab 1 die Dienstzeit von der ersten Lehrerprüfung an zu rechnen und das Gehalt von drei zu drei Jahren um 150 Mark zu erhöhen ist, 2. der Beschluß rückwirkende Kraft habe, und 3. die hierfür erforderliche Summe von 4800 M. bewilligt wird. Nicht so weit ging die Liegnitzer Stadtverordnetenversammlung, die am 9. d. M. beschloß, die Dienstzeit von der zweiten Lehrerprüfung an zu berechnen.

Bermischtes.

— Der verliebte Locomotivführer. Es geschahen doch hin und wieder Dinge, die noch nicht dagewesen sind. Zu diesen gehört das folgende, tatsächlich passirte Händchen. Ingenieur Bell, Maschinenführer der Louisviller- und Badelher Eisenbahn, war verliebt in eine junge Dame von St. Louis, deren Eltern aber von dem Ritt der Locomotive nichts wissen wollten. Das reizte die Liebenden zu einem Gewaltact. Als die junge Dame kürzlich an einem Sonntag in Begleitung ihrer Eltern nach Savannah reiste, entfernte sie sich heimlich aus dem Wagon, um nach der Locomotive zu dem bereits harrenden Geliebten zu schleichen — und dieser hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als den ihm anvertrauten Zug auf ein Nebengeleise zu fahren, die Maschine loszupoppeln und schleunigst auf ihr das Weite zu suchen, den mit Sonntagsausflüglern gefüllten Zug mitten in der Wildniß zurücklassend. Losgebunden und frei dampften die Liebenden in Begleitung des Heizers zur nächsten Station, wurden dort von einem vorher benachrichtigten Geislichen mit einer an Hererei grenzenden Geschwindigkeit getraut und kehrten alsdann ebenjo schnell, nun aber als Mann und Frau, zu den hintergegangenen Eltern und harrenden Reisenden zurück. Die Maschine wurde wieder angepannt und die Reise fortgesetzt, als sei nichts passirt. Der Zug gelangte indeß in Folge Unterbrechung mit einer Verspätung von zwei Stunden an seinem Bestimmungsorte an. Wie ein Lauffeuer hatte sich inzwischen unter den Reisenden die Nachricht von dem Geschehenen verbreitet, man beglückwünschte die gute Miene zum bösen Spiele machenden „Herren“ Eltern und beschloß, von einer Beschwerde gegen den

fähnen Ingenieur absehen zu wollen. Es verlautet, daß in Folge dessen auch die Eisenbahnverwaltung zwei Augen zudrücken will.

— Wie man Abschied nimmt. Am Don zu Liverpool lag längst ein Dampfer zur Abfahrt bereit. Unter den vielen Freunden und Verwandten der Reisenden, die zum letzten Abschied auf das Schiff gekommen waren, befand sich — so scherzt ein angeblicher Kenner — ein ältlicher, anscheinend dem Kaufmannsstande angehöriger Herr, welcher eine Dame, die mit dem Schiffe abzureisen gedachte, hastig umarmte und darauf schnell das Deck verließ. Am Ufer wendete er sich einem mächtig dastehenden Manne zu und fragte ihn, ob er sich fünf Schillinge verdienen wolle, was Jener natürlich bejahte. Hieran schloß sich nun folgendes Zwiegespräch: „Sehen Sie dort die Dame in Schwarz auf dem Schiffe?“ — „Ja“, sagte der Arbeiter. — „Gut! Das ist meine Frau, die nach New-York reist. Sie erwartet, daß ich mindestens zwanzig Minuten hier stehen bleibe und mein Taschentuch schwenke, bis das Schiff außer Sichtweite ist. Nicht wahr?“ — „O, ich verstehe.“ — „Gut, ich habe aber dazu keine Zeit, denn ich bin beschäftigt. Meine Frau ist nun etwas kurzichtig, es wird deshalb nichts auf sich haben, wenn ich Sie dazu miethe, mein Taschentuch anstatt meiner zu schwenken.“ — „Ja, aber wenn sie durch ein Fernrohr sieht?“ — „In diesem Falle werden Sie Ihr Gesicht in dem Taschentuche verbergen müssen, so daß es aussieht, als wenn Sie weinten.“ — „Das wird aber 2 Schillinge und 6 Pence mehr kosten.“ — „Thut nichts, Zeit ist Geld, passen Sie nun aber genau auf. Sie können auch einige Rußhändchen werfen“, schloß der Geschäftsmann, „fagen wir 3 Pence für eines.“ Dann sah er nach der Uhr und ging eilig fort. Hoffentlich hat die Dame nicht auch ihre Seite auf dem Verdeck eine Frau gemietet, welche ihr die Nähe des langweiligen Abschiedswinkels gegen gute Belohnung abnaht.

— Stillbläthen. Der „P. Kur.“ schreibt: Diese Schleppe (die Brautschleppe der Prinzessin Sophie) durchschauerte die Zuschauer mit Feuer und Freude und entzündete in ihren Köpfen die glühenden Sterne der Begeisterung. — Die „Reichenb. Jtg.“: Mit Händen und Füßen, mit jeder Faser ihres Körpers liebt sie (Prin. Schillag als Prinzessin Eboli) den Takt hierzu und rast so bald durch die Gemächer, bald kriecht sie an den Thürschwelen empor.

Privat-Depesche des Gränberger Wochenblattes.

Dortmund, 14. Decbr. Die Streitgefahre ist in den westfälischen Bezirken beiseite; die für morgen angesagte Versammlung hier selbst findet nicht statt. Dagegen wird in Essen eine Versammlung von Bergleuten stattfinden, auf der es heiß hergehen dürfte.

ffl. Rum's u. Arac's,
Punsch- u. Grog-Essenz,
in Flaschen und ausgelitert,

edht. Stonsdorf. Bitter
in Flaschen à 1,25, 75 u. 40 Pf. und
ausgelitert, empfiehlt

Robert Grosspietsch.

**Gutes trocknes Weizenmehl 00,
Mandeln, Rosinen**
empfehlen
**Oskar Neumann,
Silberberg.**

Heut frisch eingetroffen
hochfeine Riesen-Büdlinge
3 und 4 Stück 10 Pfg.
M. Finsinger.

**Extra fettes
empfehlen
koscher Ochsenfleisch**
A. Schulz.

Hauptf. koscher Rindfleisch
bei
H. Beckzelt.

Hauptf. Rind- u. Schweinefleisch
Prima-Waare bei
R. Bierend.

Frische Male treffen Montag auf
dem Markte ein.

Cigarren,

gut abgelagert, weißer Brand,
feinste Ausstattung,
empfehlen als Weihnachtspräsent in Kisten
zu 25, 50 und 100 Stück

F. Schroeter,
Ring 11.

Meine
Weihnachts-Anstellung
bestehend in schönen und billigen Baum-
behängen, sowie vorzüglichen Sonig-
fuchen, eignes Fabrikat, empfehle einer
gütigen Beachtung.

Paul Schindler.

Feinstes trockenes Weizenmehl,
sowie täglich frische Prekchese
empfehlen billigst
Albert Peltner, Holzmarktstr. 5.

Cigarren
in eleganten Kistchen von 25, 50 u. 100 St.
in verschiedenen Qualitäten
zu äußerst billigsten Preisen
empfehlen
M. Finsinger.

Parfümerien, ächte Eau de Cologne
verschiedener Marken, Toilette- u.
medizinische Seifen, Pomaden
empf. Drogenhdl. v. H. Neubauer,
Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.

Herrenhandschuhe,
Glacé mit und ohne Futter,
Wildleder, Vackskin und Lama,
empfehlen in allen Größen billig
S. Hirsch.

Schürzen
in größter Auswahl empfiehlt billigst
M. Röhrich,
vorm. H. Bethke,
Niederthorstraße 10.

Künstliche Zähne
auf Gold und Kautschuk.
Reparaturen, vorzügliche Plomben
bei
F. A. Lehfeld,
Berliner Straße 11.

Parfüms
(Blumendüfte),
größte Auswahl, reichortirtes
Lager, geschmackvoll arrangirt,
auch in Körbchen, sowie aus-
gewogen, empfiehlt die
Blumenfabrik **Ad. Senftleben,**
Poststraße 4.

**Gold- u. Silberschmuck,
Bronzen u. Brocatfarben
aller Art,
Christbaumlichter etc.**
empfehlen **Lange, Drogenhandl.**

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle ich mein gut sortirtes Lager in
Wollfäcken, Tricottailen, Taschentü-
chern, Corsetts, Handschuhen,
Schürzen, Kinderkleidchen.
Der Ausverkauf wird fortgesetzt.
N. Uhlmann.

Gut gepolsterte Sophas
empfehlen das Polstermöbel-Magazin von
Richard Weber, Zöllicherstr. 27
Ausverkauf sämtl. Spielwaaren!
Die billigst. Schulmappen, Schultaschen,
Hemden, Unterhosen, Hosenträger, Jacken,
Chemise's, Schlüpfe, Strümpferc. empfiehlt
R. Schaefer, a. d. evang. Kirche.

Plüsch, Band, Federn
hat noch abzulassen
Frau Brunn, Seilerbahn 7.

Gummischuhe
in bester Qualität empfiehlt
Ad. Theile Nachf.

Mein in einem neuen Stadttheil
Gubens belegenes, villenartig gebautes
Schhaus, welches sich zu jedem Geschäft
eignet, bin ich Willens, mit oder ohne
Garten zu verkaufen.
L. Wanke, Guben, Osterberg 8.
Eine geräumige, massive Hemise
zu vermieten. Offerten unter E. K. in
der Expedition d. Bl. erbeten.

50
Mille Sumatra-Cigarren
per Hundert 2,40 M., empfiehlt
F. Schroeter, Ring 11.

Tuch-Neste,
prachtvolle Stoffe für Herren und
Damen, eine große Partie Heberzieher-
Stoff. **N. Uhlmann, Berlinerstr. 74.**

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athem-
noth, Reuchhusten, Verschleimung und
Krahen im Halse empfehle ich meinen
vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig
à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddes, Apoth.
Niederlage in der Löwen-Apothek
zu Gränberg.

Visiten-Karten
werden schnell und sauber angefertigt in
**A. Werther's
Papierhandlung.**

Die Bude mit Holz- und
Spielwaaren befindet sich
Montag vor der Löwen-Apothek.
R. Lehmann.

Als Friseurin, sowie zur Anfertigung
von Haarzöpfen, Uhrketten, Blumen
u. s. w. empfiehlt sich
Frau Ger.-Castellan Andraschek.

Kulmbacher Bier!
Eine leistungsfähige Kulmbacher
Exportbierbrauerei 1. Ranges
sucht für Gränberg einen durchaus
tüchtigen Vertreter, welcher den
Klein-Verkauf ihrer Biere übernehmen
soll. Offerten befördert die Exped. d. Bl.
unter **Kulmbach.**

Finke's Saal.
Heut Sonntag:
Grosses Abend-Concert
der Stadtkapelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Gesundbrunnen.
Heut Sonntag:
Nachmittag-Concert
ausgeführt von der Stadtkapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.
E. Schmid.

Das fünfte Abonnements-
Sinfonie-Concert
findet **Mittwoch, den 18. Decbr.,**
statt. **E. Lehmann.**

Louisenthal.
Brillante Eisbahn.
Grosses Frei-Concert
auf dem Eise.
Um 4 1/2 Uhr im Saale:

Grosses Militär-Concert
von der Kapelle des
58. Infanterie-Regts. Glogau.
Ausschreibung 4 Uhr. — Entree 30 Pf.
Schulz.

Café Waldschloss.
Heut Sonntag lade zum Kaffee
freundlichst ein. **H. Bester.**

Walter's Berg.
Heut Sonntag zum Kaffee frisches
Gebäck. Es ladet freundlichst ein
R. Walter.

Schweinschlachten
Mittwoch, den 18. d. Mts.
Friedr. Dehmel.

Brauerei Prittag.
Künftigen Dienstag früh:
Jungbier.
Werner.

Gv. Männer- u. Jünglings-Verein.
Montag, wie gew., Vereinsabend.

Verein Concordia.
Dienstag: **Abendunterhaltung**
im Waldschloss. Der Vorstand.

Bestes neues
Citronat und Orangeat,
größte bruchfreie
neue Mandeln,
beste neue
Caraburno-Rosinen,
beste neue
Clemé-Rosinen,
vorzügliche stielfreie neue
Sultaninen und Corinthen,
saftreiche Citronen etc.
empfehlen

Max Seidel.

Gutes trocknes Weizenmehl 00,
beste triebfähigste Presshefe,
gute Backbutter (Margarine)
und alle Backartikel empfiehlt
Adolph Thiermann.

Anerkannt triebfähigste
Press-Hefe,
Weizenmehl 00,
sowie sämtliche Backartikel
zu billigsten Preisen,
Christbaumlichte
empfehlen
Albert Reckzeh.

Christbaumbehänge
verschiedener Art,
Christbaumlichte à Packet 30 Pf.,
hochf. blaue Mohnsaat à Liter 35 Pf.,
guten Schlachtgrünze à Liter 19 Pf.
empfehlen
M. Einsinger.

Weihnachts-oder sonst. Geschenke
werden bei mir nicht vernachlässigt.

Bestes Weizenmehl 00,
Ia. doppelt Presshefe,
täglich einige Mal frisch,
Margarine,
sowie
sämtliche Backartikel
empfehlen zu billigen Preisen
Otto Liebeherr.

Weihnachts-oder sonst. Geschenke
werden bei mir nicht vernachlässigt.

Zum Feste:
Hochfeines Weizenmehl 00,
täglich
frische Presshefe.

Backbutter,
ff. gr. Elemé-Rosinen,
Sultaninen,
sowie sämtliche Backartikel
empfehlen billigst

Paul Gaertner, Niederstraße 80.

Albert Kühn's Pfefferkuchlerei, Breitestraße 25
empfehlen

Honigkuchen in bekannter Güte,
sowie **Christbaumbehänge**
in großer Auswahl. Um gütigen Zuspruch bittet
D. O.

Zu Festgeschenken empfiehlt billigst Leinwand, Büchen,
Handtücher, Taschentücher, wollene
Senden u. s. w.
Frau Exner, Breitestraße.

Der große Ausverkauf
bei **Emanuel Schwenk,** Ring,
zur goldnen 17,
bietet noch reichhaltigste Auswahl von Kaiser-Mänteln, Ueberziehern,
Zoppen, Schlafrocken, completen Herren- und Burschen-Anzügen,
Kinder-Anzügen und Paletots u.
Um nun so schnell wie möglich damit zu räumen, werden sämtliche
Artikel zu Selbstkostenpreisen verkauft.
Emanuel Schwenk.

Herren u. Kinderhüte in Seide
u. Filz,
Damenhüte
in Filz neuester Moden und Farben, sowie
Filzschuhe, Filzstiefel, Einlegesohlen und Einziehphantoffel
eigener Fabrikation empfehle zu äusserst billigen Preisen.

Oscar Gerasch, Hutfabrik,
vis-à-vis dem Schwarzen Adler.

Zurückgesetzte Hüte bedeutend unterm Selbstkostenpreis.
Mein neu assortirtes großes Lager von
Korbmöbeln und Korbwaren
empfehle einer gütigen Beachtung.
Moritz Schulz, Reuthorstraße 4.

Zum Weihnachtsfest
empfehle ich eine schöne Auswahl Gesangbücher, Photographie- u. Schreib-
Albums, Musikfächer, Bilderbücher, Portemonnaies, Cigarettenfächer
u. s. w., auch sämtliche Schulartikel zu möglichst billigen Preisen.
W. Pohle, Buchbinder, Herrenstraße 2.

Feinstes Weizenmehl 00,
ff. Kaiser Auszug-Mehl,
neue größte
Mandeln, Rosinen,
Corinthen u. Sultaninen,
bestes Genueser Citronat,
saftreiche Citronen u. Apfelsinen,
feinste Margarine,
Cocosnussbutter, sowie
garant. rein gem. Gewürze
empfehlen
Julius Peltner.

Beste Presshefen,
feinste Margarine
allerbilligst bei
Fritz Rothe.

Diegnitzer Mohn,
auf Wunsch gemahlen,
hochfeine Margarine,
triebfähigste Presshefe
sowie sämtliche
Backartikel
zu billigsten Preisen,
Christbaumlichte,
Christbaumbehänge
von reellem Zucker- und Honigteig,
bis 600 Stück für 3 Mark,
empfehlen

Robert Grosspietsch.

Hirschhornsalz,
Citronenöl,
Citronat, frisch,
empf. Drogenhdl. v. H. Neubauer,
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

1200-1500 M. werden sofort
zu leihen gesucht. Offerten unter D. H.
an die Expedition d. Bl. erbeten.

Bragl, 86r W. u. Aw. 2. 80 pf.,
88r W. 50 pf., Aw. 60 pf.,
Apfelwein, dto. Bowle,
Weineffig 2. 20 pf.,
Simberjaft bei Fritz Rothe.

Apfelwein und
Apfelwein-Bowle
empfehlen
Grünberger Spritfabrik R. May.

Vorzüglichen Apfelwein und
Apfelwein-Bowle
empfehlen
O. Rosdeck,

Guter 83r Weisw. 2. 80 pf.
bei **Bartlam, Niederstr. 29.**
G. alten Nothw. 2. 70, Ww. 2. 60 pf.,
Apfelw. 25 pf. **R. Brunzel, Bistr. 94.**

G. 87r W. 2. 55 pf. Ernst Schulz,
Winz., Vanist.
88r W. u. Ww. 2. 70, Apfelw. 2. 30 pf.
empfehlen **Adolf Derlig, Ring 18.**

Apfelwein 2. 30 Pf.
Ed. Büttner, Brotmarkt 6.
G. alten Wein 2. 46, Apfelw. 2. 20 pf.
Ww. Schreiber, Mühlweg 7.

Blanchebirnw. Apfelw. 2. 25 pf. Mohr, Brst.
86r W. u. Ww. 2. 80 pf. **G. Fritze, Hinterst.**
86r u. 87r Ww. 2. 70 u. 60 pf. **A. Seimert.**
Vorj. 88r W. 2. 60 pf. **Carl Schindler.**

86r goldg. 80 pf. **Heinr. Schultz, Berlstr. 30.**
84r W. u. 2. 70 pf. **Aug. Brucks, Breitestr.**
86r Ww. 2. 80 pf. **M. Wilz, Postplaz.**
Guten 88r 2. 50 pf. bei **Reinert, Berlstr.**
88r Ww. 2. 60 pf. **Böttcher Wilz.**

88r W. 2. 50 pf. **Zimmerm. Schmidt, Krautft.**

Weinausschank bei:
Gust. Jacoby, guter Nothw.
60 pf.
Rud. Roemer, Oberthorstr. 16,
86r Ww. 80 pf.

B. Jacob, Krautstr., 87r 2. 60 pf.
Böttcher Blühd., Grünstr., 88r 60 pf.
Frau Angsbach, Breststr., 84r W. u. Ww. 80
G. Kugler, Silberberg 14, 87r 60 pf.
M. Magnus, Krautstr., 88r 60 pf.
G. Pirte, h. d. Wollwäiche, 88r 60 pf.
Wd. Helbig a. d. Kinderden., Anst. 87r 60 pf.
Ww. Stolpe, Jülich. Str., 87r 60 pf.
Ww. Derlig, Fischmtt., 87r Ww. 60, 86r Ww. 80
Carl Hoffmann, Neue Häuser, 88r 60, 2. 50 pf.
A. Felch, Berlinerstr., 88r 60, 2. 54 pf.
Winger Nirdorf, Neustadtstr., 88r 60, 2. 55.
Schaffran, Unt. Fuchsb., 88r 60, 2. 52 pf.
W. Kurz, Mühlweg, 52, 2. 50 pf.

Kotshote, Grünstraße 10, 60 pf.
Klopsch, Mühlweg, 88r 60, 2. 55 pf.
Hugo Mustruph, Ring, 87r 60 pf.
Böttcher Krause, Krautstr., 88r 60 pf.
Gustav Goll, Freyst. Str. 42, 88r 60 pf.
Herrm. Anders, Schert. Str., 60, 2. 55.
G. Richter, Burgstr. 6, 60 pf.
W. Glaubitz, 60 pf.

Joseph Stark, Luchst., Neustadtstr., 88r 60 pf.
Fr. Lig, Oberthorstr. 6, 86r W. u. Ww. 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Am 3. Advent-Sonntage.
Kirchweihfest.

Vormittagspr.: Herr Past. tert. Bastian.
Nachmittagspr.: Herr Candidat Franke.
Sierzu zwei Beilagen.

Drogenhandlg. H. Neubauer,
von
Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus,
empfehlen: **Chocoladenmorsellen,**
Zugwermorsellen,
Kaisermorsellen,
Nußmorsellen,
Vanillemorsellen.

5fte. Stralsunder Bratheringe,
Nauch- u. marinirte Seringe,
beste **Sahnen- u. Spitzkäse,**
reine gemahl. Gewürze, Salpeter,
Schlachtgrünze, Majoran
empfehlen
Fritz Rothe.

Backbutter,
Sauerkraut, Pflaummus.
G. Pätzold, Schertendorferstr.

Das Attentat Beckers auf König Wilhelm.

Soeben ist der dritte Band des Werkes „Aus meinem Leben und aus meiner Zeit“, welches den Herzog von Coburg zum Verfasser hat, erschienen. Es wird darin u. a. die Confliktzeit und das Attentat Beckers behandelt. Aus der Confliktzeit berichtet der Herzog, daß König Wilhelm entschieden jeder Amnestirung der Achtundvierziger abgeneigt gewesen sei. Das Capitel vom Attentat Beckers auf den König ist deshalb so interessant, weil darin das noch nicht publicirte Protokoll veröffentlicht wird, welches der König über das Attentat aufgesetzt und unterzeichnet hat. Dieses historische Actenstück lautet:

„Als ich heute, den 14. Juli, in der Lichtenthaler Allee ging, früh 1/2 9 Uhr, ging ein junger, ungefähr zwanzigjähriger Mann bei mir vorüber, von hinten kommend, und grüßte mich auf eine besonders freundliche, fast herzliche Art, indem er, den Hut abnehmend, denselben mehrere Male grüßend senkte. Da er bald darauf seine Schritte verlor, so ging ich wieder an ihm vorüber, wobei er nochmals grüßte. Dies geschah wenige Schritte vor und hinter dem Hause, in welchem früher der Maler von Meyer wohnte. An der Kettenbrücke begegnete mir mein Gesandter Graf Flemming, der mich nun begleitete. Vielleicht 150 Schritte jenseits des Hirtenhäuschens fiel ein Schuß in solcher Nähe von hinten auf mich, daß ich sofort einen Schmerz an der linken Seite des Halses fühlte, eine Dröhnung im ganzen Kopfe empfand und mit der linken Hand sogleich nach der verletzten Stelle griff, ausrufend: Mein Gott, was war das! — Graf Flemming und ich drehten uns gleichzeitig um, und ich sah den oben bezeichneten jungen Mann ganz ruhig hinter uns auf 3 Schritte stehen. Graf Flemming fragte ihn: „Wer hat hier geschossen? Haben Sie geschossen?“, worauf der Mann ganz gelassen erwiderte: „Ich habe auf den König geschossen.“ — Graf Flemming griff ihn nun in die Halsbinde und hielt ihn fest, fragend: „Womit haben Sie geschossen?“ — Er zeigte auf einen in das Gras geworfenen Regenschirm, und einige Schritte von demselben lag ein Doppel-Terzerol, von dem beide Läufe abgeschossen waren. Da sofort ein Herr, der der Rechtsanwält Säßle von Gernsbach sein soll, und ein anderer Mann, der Amtsdirektor Referendar Schill aus Alchern, zugesprungen waren und den jungen Mann zu Boden warfen, ausrufend: „Das ist eine Schmach und Schande für Baden, das muß das Volk rächen“, — so hatte Graf Flemming Zeit, die Pistole aufzunehmen und den Regenschirm. Mittlerweile war der Hotelbesitzer Brandt aus Berlin hinzugekommen, und diese drei Herren brachten den Menschen in einen Miethswagen, der gerade vorbeifuhr. Ich eruchte die Herren, ihm nichts zu Leid zu thun, und bestimmte, daß dieselben unter Geleite des Grafen Flemming ihn zum Stadtdirector Kunz transportiren sollten. — Ein vierter Herr, Mr. Blanquet, Kaufmann in Paris, sagte mir im Französischen, daß mein Rockfalten von einer Kugel zerrissen sei und ebenso die Halsbinde gestreift wäre; ich zog den Rock aus und überzeuete mich von der Richtigkeit der Angabe. Die Contusion am Halse blutete nicht, aber verursachte einen leichten brennenden Schmerz. Ich konnte daher die Promenade bis gegen Lichtenthal fortsetzen und kehrte von dort mit der Königin zu Fuß nach Hause zurück.“

Baden-Baden, den 14. Juli 1861. — 11 Uhr Vormittags. gez. Wilhelm.“

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag hat sich gestern bis zum 8. Januar 1890 vertragen.

Der Reichstag verhielt am Donnerstag drei Anträge des Centrums. Der bereits in früheren Sessionen eingebrachte Antrag der Centrapartei auf Befreiung der Geistlichen vom Militärdienst war neuerlich als Antrag Huene in der Form eingebracht worden, daß die Geistlichen, welche bis zum 27. Lebensjahr die Subdiaconatsweihe oder die Berechtigung zur Candidatur für das Priesteramt erlangt haben, nicht völli vom Militärdienst befreit sein sollen, sondern für den Kriegsfall der Ersatzreserve angehören sollen. Es ist damit also die Möglichkeit gegeben, dieselben zum Dienst in der Seelsorge oder zum Lazarettendienst heranzuziehen. Thatsächlich werden katholische Geistliche im Kriegsfall schon jetzt nicht zum Dienst mit der Waffe verwendet. Im Frieden erfolgen vielfach Dispense. Die militärpflichtigen evangelischen Geistlichen dienen dagegen in der Regel mit der Waffe. Der Antrag des Frbrn. v. Huene bezog sich auf alle Geistlichen derjenigen kirchlichen Gesellschaften, welche Corporationsrechte genießen, machte aber den Gebrauch des Privilegiums von einem persönlichen Antrage abhängig, sodas diejenigen Geistlichen, welche mit der Waffe dienen wollen, daran nicht behindert sind. Von conservativer und freiconservativer Seite lagen Anträge vor, welche von vornherein den Antrag Huene nur auf die katholische Kirche beschränkt wissen wollten. Doch gelangte vor der Abstimmung über die letzteren der Antrag von Huene mit einer, wenn auch geringen Mehrheit zur Annahme. Alle Parteien mit Ausnahme der Centrapartei stimmten getheilt. Auch bei der freisinnigen Partei war dies der Fall. Einige Mitglieder hielten den Antrag von Huene ohne weiteres für annehmbar,

andere wollten denselben redactionell verbessern oder demselben den Ausnahmeharakter dadurch nehmen, daß der Grundsatz der Befreiung vom Dienst mit der Waffe gesetzliche Anerkennung finde auch für alle diejenigen, welche, wie Aerzte, Apotheker u. s. w. durch Ausübung ihrer Berufstätigkeit dem Militär im Kriege bessere Dienste zu leisten vermögen als mit der Waffe. Noch mehr Glück hatte die Centrapartei mit dem zweiten Antrag auf Aufhebung des Expatrirungsgesetzes. Die freisinnige Partei hatte diesem Antrag schon 1884 zweimal einstimmig zugestimmt. Nunmehr stimmten aber auch die beiden conservativen Parteien und die Mehrzahl der Nationalliberalen dem Antrag zu. Auch ein dritter Antrag des Centrums, die Bestimmungen der Congoacte über die Religionsfreiheit auch auf die deutschen Schutgebiete auszudehnen, gelangte nach kurzer Beratung zur Annahme trotz des Widerspruches der Centrapartei, welche von der Annahme des Antrages eine Begünstigung des Islams befürchtete.

Gestern nahm der Reichstag in zweiter Beratung die zünftlerischen Anträge auf Einführung des Befähigungsnachweises in der von dem Centrum und den Conservativen beantragten weitgehenderen Form nach kurzer Debatte, in der die Abgg. Goldschmidt (Hr.) und Kröber (Wolksp.) nochmals die gegen diese Anträge sprechenden Momente hervorhoben, mit den Stimmen des Centrums, der Conservativen und eines Theiles der Reichspartei an. Das Haus war während der Verhandlung nicht beschlußfähig, und daher beantragte der freisinnige Abg. Riedert die Vertagung der Beratung, wobei er zugleich die Beschlußfähigkeit des Hauses anzweifelte. Durch möglichst langes Hinziehen des Namensaufrufes gelang es jedoch den Freunden des Antrages, in der Zwischenzeit ihre Fraktionsmitglieder herbeizuholen, so daß am Schluß der Auszählung sich ergab, daß ein Mitglied über die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Anzahl anwesend war. — Nachdem die Anträge angenommen waren, vertrat sich das Haus bis auf Mittwoch, den 8. Januar, an welchem Tage der Marinestat zur Beratung gelangt.

Die bairische Kammer der Abgeordneten nahm gestern das prohibitorische Steuergesetz an, genehmigte die Etats der Zölle und der indirecten Steuern und vertrat sich darauf wegen eingetretener Unwohlseins des Präsidenten v. Dv.

35]

Die Spionin.

Von Wilhelm Menke.

„Er war soeben bei mir, der gute Wassil Andrejtsch. Er schilderte mir seinen Aufenthalt in der Schweiz und erzählte mir, daß er auch Chillon gesehen habe, mo Byron gefangen gesessen, Byron, sein Lieblingsdichter.“ Sie sah ihn erstaunt an; er lächelte. „Er hat sicher etwas vom prisoner of Chillon gehört und verwechselt den Dichter mit dem Helden seines Gedichtes, wie heißt er doch gleich?“

„Bonivard!“

„Nichtig Bonivard! Hab' ich nun Ursache, mich über den guten Wassil Andrejtsch lustig zu machen?“

Das junge Mädchen lächelte wieder, und diesmal konnte man das Weiß ihrer Zähne zwischen den Lippen durchschimmern sehen.

„Aber Sie wollten eine Frage an mich richten, von der wir abgekommen sind“, bemerkte der Fürst.

„Ich erinnere mich nicht mehr.“

„Als ich Ihnen meine Freude ausdrückte, Sie wieder zu sehen.“

„Ja.“

„Wenn es Ihnen wirklich Freude macht, mich wieder zu sehen, warum haben Sie nicht früher daran gedacht?“

„Mir dieses Vergnügens zu verschaffen?“

Sie nickte.

„Was soll ich Ihnen darauf antworten? Ich erkenne erst jetzt recht, was ich durch dieses Versäumnis verloren habe.“

„Auf jeden Fall haben Sie Ihre Zeit nicht verloren. Sie haben sich mittlerweile in der Kunst vervollkommen, Damen Complimente zu machen.“

„Sie gehören zu jenen Frauen, denen man keine Complimente macht.“

„Schon wieder ein Compliment.“

„Ich fühle dies, obwohl ich Sie noch nicht näher kenne. Weiß ich doch nicht einmal Ihren Namen.“

„Nadeschda.“

„Und Ihr Vater?“

„Iwan.“

„Wenn ich mir durch den Dienst, den ich Ihnen einst erweisen konnte, Anspruch auf eine Belohnung erworben habe, darf ich Sie um eine Gefälligkeit bitten?“

„Nun?“

„Wollen Sie mir erlauben, daß ich Sie Nadeschda Iwanowna nenne?“

„Ich bitte darum.“

„Und ich bitte Sie darum, daß Sie mich Alexander Nikolajewitsch nennen.“

„Mein Fürst —“

„Das will ich sagen, ich bitte Sie, daß Sie mich als Freund in ihr Haus aufnehmen. Darf ich darauf rechnen, so reichen Sie mir, bitte, Ihre Hand.“

Sie reichte ihm die Hand und sah ihm fest, ruhig und unbefangen ins Auge. Dann senkte sie den Kopf und ihr Blick verlor sich in die Ecke des Zimmers.

„Und nun führen Sie mich, bitte, zu Ihrem Herrn Papa.“

„Da ist er.“

7 Kapitel.

Herr Iwanow.

Eine untersehte behäbige Figur war auf der Schwelle des Zimmers sichtbar geworden. Das fleischige Gesicht aufgedunsen und gerötet; zwei kleine, graublaue, freundliche Augen; ein Kahlkopf mit einem Kranz von Haaren, die von hinten aufgekämmt waren, um den nackten Scheitel etwas zu verdecken; ein grauer Wollbart hing auf die Brust, eine schwere goldene Kette auf den Bauch herab; große breite Füße, auf denen der schwere Körper so fest ruhte wie das Haus Goluboff auf dem Rufe seiner Solidität und dem Ansehen seines Reichthumes.

Der gutmüthige Ausdruck auf diesem Gesichte wurde zum freundlichen Grinsen, als er auf den Fürsten zutrat und ihm die Hand entgegenstreckte.

„Welche Ehre für unser Haus“, sagte er, indem er sich tief verbeugte. „Wie hätten wir noch hoffen sollen, einmal den erlauchten Fürsten unter unserem Dache zu sehen, dem ich es verdanke, daß ich noch ein Kind habe.“

„Das ist Alexander Nikolajtsch“, sagte Nadeschda, indem sie vorstellte. „Mein Vater, Iwan Iwanitsch.“

„Wie, mein Kind? Du nennst seine hohen Gnaden?“

„So, wie ich auch von Ihnen genannt sein möchte, Iwan Iwanitsch, wenn Sie mir Ihre Freundschaft schenken wollen.“

„Kommen Sie, so oft Sie wollen, Alexander Nikolajtsch, und Sie werden in diesem Hause stets einen Teller bei Tisch, ein Plätzchen am Ofen und eine Stelle in unserem Herzen finden. Ich kann mich keines Tages erinnern, an dem mir der Himmel ein solches Glück geschenkt hat. Wie leid thut es mir, daß Agassa Sergejowna, meine liebe Frau, in diesem Augenblicke nicht bei uns sein kann, um den neuen Freund unseres Hauses mit uns willkommen zu heißen.“

„Mama ist nicht wohl“, bemerkte Nadeschda, nachdem ihr Vater unter Zeichen sichtbarer Anstrengung seine Ansprache beendet hatte.

Der Fürst drückte sein Bedauern aus. „Es ist nur eine Schwäche der Nerven“, sagte Herr Goluboff. „Sie ist stark und macht sich zu wenig Bewegung. Sehen Sie mich an, Alexander Nikolajtsch — nachdem Sie mir erlaubt, Sie so zu nennen — wie ich bin, mit meinem achtundfünfzig Jahren, gehe ich jeden Tag zwei Stunden spazieren. Ich habe nämlich eine Uhr, die anzeigt, wie viel Zeit man gegangen ist — ich weiß nicht, wie man das Ding nennt — und unter zwei Stunden thut ich es nicht. Nicht wahr, Nadeschda, mein Kind?“

„Ja, Papa.“

„Wie gut Du heute aussehst. Du fühlst Dich wohl, mein Täubchen?“

Nadeschda nickte. „Sie müssen nämlich wissen, Alexander Nikolajtsch, daß sie uns oft Sorgen macht, sie ist nicht immer so heiter, als wir sie wünschen.“

„Wirklich, mein Fräulein? Und wer hat mehr Grund, heiter zu sein, als Sie?“

„So denken wir auch. Aber seit jenem Tage, da ihr das Unglück drohte, das Gottes Hand durch Sie, mein Fürst, von ihr abgewandt hat, seit jenem Tage scheint sich ihr Wesen verändert zu haben.“

„Wie denn, Papa? Ich bin geblieben, wie ich war.“

„Nein, mein Täubchen, Du bist ernst geworden.“

„Weil ich älter geworden bin.“

„Nicht einmal um ein Jahr. Das will auch etwas heißen. Seht mir doch das Kind an! Sie spricht schon von älter werden. Was soll denn Unereins sagen? Und ich bin immer noch heiter und meines Lebens froh. Das macht, weil ich mich rühre und mir Bewegung mache in der Luft, geru gute Freunde um mich sehe, mit denen ich plaudere oder ein Spielchen mache. Aber sie! Glauben Sie, Alexander Nikolajtsch, es behagt ihr, wenn wir einmal eine Gesellschaft geben? O nein. Sie lächelt nicht einmal, und langweilt sich, und am anderen Tage hat sie Kopfweh. Andere junge Mädchen tanzen und lassen sich den Hof machen. Sie liebt den Tanz nicht. Denken Sie nur, Alexander Nikolajtsch, ein junges Mädchen, das nicht zu tanzen liebt! Das ist gegen die Natur, sag' ich. Und früher, da sang und lachte sie und war heiter und vergnügt, ganz wie auf dem Wilde da. Aber jetzt ist sie trübselig und still geworden und läßt den Kopf hängen. Das kommt von dem vielen Lesen, behaupte ich. Sie sollen nur einmal sehen, was für eine Bibliothek sie hat, ganz wie ein Professor der Universtät. Sie liest russisch und deutsch, englische und französische Bücher, das ist ihr Alles gleich. Ich bitte Sie, Alexander Nikolajtsch, wozu ist das gut? Ist ein junges Mädchen dazu da, um den Karanfin zu studiren? Und wenn sie dabei noch Freude hätte an alledem, was jungen Mädchen ihres Alters Vergnügens macht. Bring' ich ihr neulich zu ihrem Namenstag einen Brillantenschmuck, der mich 1200 Rubel kostet. Ein anderes Mädchen wäre mir um den Hals gesprungen. Sie giebt mir so ruhig die Hand, als hätte ich ihr eine Schachtel mit Bonbons mitgebracht, und sagt, „danke, Väterchen!“ und legt den Schmuck zu den übrigen. Und in der nächsten Gesellschaft erscheint sie mit einer Rose im Haar, wie die Tochter eines Collegiensecretärs.“

„Sie können Ihre Tochter nicht mehr loben, als indem Sie sie in dieser Weise tadeln“, bemerkte der Fürst.

„Sie ist ein gutes Kind, Gott erhalte sie uns“, sagte Herr Goluboff, aus dessen Auge nun die väterliche Zärtlichkeit blühte. „Aber sie soll heiter sein, wie sie es früher war. Sehen sie nur, wie sie jetzt wieder da sitzt und kein Wort spricht.“

„O Papa, ich habe mich vorher mit Alexander Nikolajitsch sehr gut unterhalten.“

„So! Gehe ich kam? Man muß Euch also allein lassen. Nun, ich kann ja gehen.“

„Nicht doch, Herr Goluboff. Ich bitte Sie recht sehr, zu bleiben, und ich muß Sie sogar um eine Unterredung unter vier Augen ersuchen.“

„Das heißt also, mit anderen Worten, daß ich gehen soll“ — sagte Nadeschda lächelnd.

„Ja, mein Fräulein. Nur auf zehn Minuten. Verzeihen Sie mir diese Bitte, die sich nur dadurch rechtfertigen läßt, daß es sich um eine geschäftliche Angelegenheit handelt.“

„Ich gebe schon, aber machen Sie nur rasch. In zehn Minuten haben Sie mich wieder da. Ich will unterdessen nach Mama sehen. Auf Wiedersehen.“

„Auf Wiedersehen, mein Fräulein. Ich bitte nochmals um Entschuldigung.“ Schon war sie verschwunden.

„Womit kann ich Ihnen dienen, Alexander Nikolajitsch?“ fragte Herr Goluboff.

„Kennen Sie einen Herrn Ulanow?“ — fragte der Fürst, indem er seinen Blick fest auf Herrn Goluboff richtete.

„Ich? Einen Herrn Ulanow? Sagten Sie nicht so?“

„Ja, Ulanow.“

„Ob ich einen Herrn Ulanow kenne? Nein — das heißt ja — ich kenne einen Ulanow — aus Moskau — ich glaube — ein Kaufmann, wenn ich mich recht erinnere — man muß in meinen Büchern nachsehen — es wird sich zeigen, ob sich der Name Ulanow dort findet.“

Herr Goluboff hatte sich benommen, wie ein Schulfunge, der auf einem schlechten Streich ertappt ist. Er war über und über roth geworden, und während er diese Worte mehr stotterte als sprach, hielt er sein Taschentuch vor den Mund, hustete und wandte sich ab, um seine Verlegenheit zu verbergen.

„Herr Ulanow hat mir ein sehr ansehnliches Gebot auf mein Haus gemacht, unter sehr guten Bedingungen —“

„Ah, und Sie wollen sich erkundigen, ob der Mann Credit verdient“, fiel Herr Goluboff rasch ein, indem er aufatmete und seinen breiten Mund zu einem Lächeln verzog. „O, ich denke wohl, die Firma Ulanow ist gut, ein solides Haus —“

„Das will ich meinen“, sagte der Fürst, „denn dieses Haus Ulanow nennt sich eigentlich Golubow und Co.“ (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Die neue Coiffüre der Kaiserin. Der Kaiser und die Kaiserin Victoria hatten am Mittwoch Abend in Potsdam eine musikalische Abendunterhaltung veranstaltet, zu der gegen 300 Einladungen ergangen waren. Viel besprochen und bewundert wurde dem Hofberichter zufolge eine Neuerung in der Coiffüre der Kaiserin. „Das schöne, volle, blonde Haar war nach rückwärts nicht ausgenommen, sondern fiel in langen Locken auf den Nacken nieder und war am Vorderhaupte von einer Meidie von Brillanten durchzogen.“

— Anzengruber's finanzielle Nothlage beträgt 436 Gulden. In literarischem Nothlage wurde vorgeschlagen ein auf Wiener Boden spielender fertiger Roman, ein Volksstück, mit dem Titel: „Brave Leute vom Grund“, ein Faustgedicht aus der Jugendzeit des Dichters und endlich eine größere Anzahl lyrischer Gedichte und Sinnsprüche. Der Club der Vereinigten deutschen Linken hat beschlossen, den Sarg Anzengruber's mit einer prächtigen Kranzspende zu schmücken. Die Schleifen des Kranzes tragen die Inschrift: „Die Vereinigte deutsche Linke dem vaterländischen Dichter.“

— Deutsche Zucker-Commissionsbank. Der Zweigverein Halle der Rübenzucker-Industriellen erklärte sich vorgefesselt einstimmig für die Errichtung einer deutschen Zucker-Commissionsbank.

— Die Panik im Johnstownner Opernhaus hat leider zahlreiche Opfer gefordert. Bei dem in Folge blinden Feuerlärms bei der Opern-Vorstellung stattgehabten Unglück wurden 10 Personen getödtet, 5 andere sind ihren Wunden erlegen, gegen 80 Personen erlitten Contusionen und nervöse Störungen.

— Innerlich unabhängig! Herr Hofprediger Stöcker erhielt zu seinem Geburtstag, den er vor einigen Tagen feierte, ein Glückwunschtogramm evangelischer Arbeitervereine, in welchem er als „innerlich stets unabhängiger Vorkämpfer“ gefeiert wird. Das ist geradezu klassisch. Dann sind natürlich auch die officiellen Goldschreiber „innerlich unabhängig“. Es kommt aber nicht auf die „innerliche Unabhängigkeit“ an, sondern auf die äußerlich bethätigte.

— Parlamentarische Scherze mit dem Phonographen. Der Telegrapheningenieur im Reichspostamt hat am Mittwoch Abend in einem Zimmer des Reichstages den Phonographen vorgezeigt. Der Phonograph gab als erstes Probestück die Klänge eines Posthorns, sowie das Pistolensolo eines Dresdener Musikers zum Besten. — Als Präsident des Reichstages trat Herr v. Levetzow an den Phonographen heran und vertraute ihm die Eröffnungsrede der Sitzung an: „Die Sitzung ist eröffnet. Das Protocoll der vorigen Sitzung liegt zur Einsicht auf dem Bureau aus. Ich habe Urlaub erteilt den Herren Abgeordneten Dr. Windthorst, von Hellborn, Dr. von Marquardsen, Richter und Kicker. (Große Heiterkeit.) Schließlich fügte Herr

von Levetzow seinen eigenen Namen hinzu. Nach kurzer Zeit gab der Phonograph die empfangenen Worte zuerst leise, dann lauter und vernehmlicher in dem üblichen schnarrenden Tone wieder. Nach und nach traten die Herren Abgeordneten an den Apparat heran, um ihn zu besichtigen. Gegen Schluß der Sitzung erinnerte sich Herr v. Bedell, der jetzige Hausminister, seines früheren bewährten Präsidentenamts und übergab dem Phonographen folgende Worte zur Weiterverbreitung: „Wir kommen zur Abstimmung. Ich lasse zuerst über den Antrag des Freiherrn von Huene abstimmen, gleichviel ob derselbe angenommen wird oder nicht, sodann über den Antrag der Commission. Ich bitte um Ruhe, ich bitte mich nicht zu unterbrechen, ich rufe den Hbg. Freiherrn von Huene zur Ordnung. (Erneute Heiterkeit.)“

— Erkennt. Frau: „Männchen, Du mußt unserem Dienstmädchen sagen, daß es mir mehr geborchen solle!“ — Mann (nachdem das Dienstmädchen eingetreten): „Marie, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie meiner Frau auf's Wort folgen müssen.“ — Dienstmädchen: „So etwa wie Sie, gnä' Herr?“

Kunstnotiz.

Die „Vereinigung der Kunstfreunde“, welche von der Direction der Königl. National-Galerie in Berlin zu dem Zweck ins Leben gerufen worden, berühmte Werke der Malerei, besonders solche der Königl. National-Galerie, in künstlerischen Nachbildungen mittels des Trojisch'schen Farbenlichtdruckverfahrens weitesten Kreisen zugänglich zu machen, hat für ihr neues, am 1. October beginnendes Vereinsjahr nicht weniger als zehn neue Blätter vorbereitet, deren zeitgemäße und geschmackvolle Auswahl ebenso anzuerkennen ist, wie sie, gleich den früheren Blättern, photographische Treue der Darstellung mit dem Farbenreiz der Originale in sich vereinigen. Ja, es läßt sich sogar eine noch vollkommene Schönheit der Ausföhrung daran constatiren. Die feinen Nuancen der Farbentöne und die überaus treffende Beleuchtung, wie sie hier eine meisterhafte Technik hervorgerufen vermocht hat, überzeugen auf den ersten Blick, daß damit etwas Gediegenes auf den Kunstmarkt gebracht worden ist. Es befinden sich unter den neuen Blättern, welche zum Theil Doppelblätter sind, vier Portraits, und zwar: Kaiser Wilhelm II., Kaiserin Augusta Victoria, die Kaiserin-Witwe Augusta und Fürst Bismarck. Der Kaiser ist, nach Paul Decker's Gemälde, frei stehend dargestellt, in großer Generalsuniform, mit dem breiten Bande des Schwarzen Adlerordens, den Mantel halb zurückgeschlagen, die Rechte auf die Hüfte gestützt, die Linke den von weißen Federn überwallten Helm haltend, das ernstblickende Antlitz etwas nach rechts gewendet. — Die junge Kaiserin, von Paul Decker für die Vereinigung der Kunstfreunde nach dem Leben gemalt, trägt ein einfaches, liches Gewand, welches die ihr eigene milde Schöne um so lieblicher zur Erscheinung bringt. — Kaiserin Augusta ist nach den im historischen Gemälde von Robert Schrodler, welches auf Befehl des Kaisers zum Zwecke der Reproduction hergegeben ist, dargestellt. Das Bild ist von edler physiognomischer Treue und Einfachheit in den Farben. — Fürst Bismarck erscheint aufrecht stehend, in schmuckloser Generalsuniform, nur das eiserne Kreuz ziert die breite Brust. Die Rechte stützt sich leicht auf einen mit dem Adlershelm, mit Portefeulle und Schreibutensilien bedeckten Tisch, die Linke umfaßt nervig den Griff des Ballasch. Das geistvolle Gesicht ist in voller Beleuchtung halb links und etwas aufwärts gerichtet. Die weiteren Blätter sind „Zwei Dichter des Oceans“, nach Delobbe, „Alexander der Große nimmt sterbend Abschied von seinem Heere“, bekanntlich Meister Piloty's letztes Meisterwerk, Gudvangen in Norwegen, nach Rasmussen, Leuchthurm auf der Klippe, nach Gichle. Der Leuchthurm auf der Klippe ist in W. Leveyohn's Buchhandlung ausgestellt. Der Mondschein, der durch zerrissene Wolken fällt, die grell erleuchteten schäumenden Wellen, der dunkle Hintergrund, die ganze in ihrer Verödung und doch elementaren Bewegung so imponante Scenerie zeigen so recht deutlich, daß die hier angewandte Technik selbst die äußersten Schwierigkeiten der Nachbildung zu überwinden vermochte. Ferner Desreggers „Heimkehrender Tiroler Landsturm“ und „Gänsemarkt“, nach Conrad. Bei Anschauung all' dieser prächtigen Bildwerke, die sich so vortreflich zu elegantem Zimmerschmuck, zur Pflege echten Kunstsinnes, zu würdigen Geschenken für Weihnachten, Geburtstag, Brautstand, Hochzeit u. d. m., was speciell die Portraits betrifft, zu patriotischer Verwendung in Sälen, Casinos, Vereinslocalen, Amtszimmern, Hotels u. d. m. eignen, erscheint es erklärlich, daß die Vereinigung der Kunstfreunde immer mehr Anhang in den gebildeten Kreisen unseres Vaterlandes findet, ja weit über dessen Grenzen hinaus Boden gefaßt hat; daß die Majestäten sie ihrer Gunst würdigen, die Ministerien sie um der Sache willen fördern, und ihre Mitglieder bereits nach Tausenden zählen. Mitglieder-meldungen sind an die Direction der Königl. Nationalgalerie, an deren Geschäftsstelle, Berlin W., Potsdammerstraße 23, oder an W. Leveyohn's Buchhandlung zu richten, welche letztere gern bereit ist, Prospective, in denen alle bisher erschienenen Kunstblätter verzeichnet sind, gratis und franco zu liefern.

— Die junge Kaiserin, von Paul Decker für die Vereinigung der Kunstfreunde nach dem Leben gemalt, trägt ein einfaches, liches Gewand, welches die ihr eigene milde Schöne um so lieblicher zur Erscheinung bringt. — Kaiserin Augusta ist nach den im historischen Gemälde von Robert Schrodler, welches auf Befehl des Kaisers zum Zwecke der Reproduction hergegeben ist, dargestellt. Das Bild ist von edler physiognomischer Treue und Einfachheit in den Farben. — Fürst Bismarck erscheint aufrecht stehend, in schmuckloser Generalsuniform, nur das eiserne Kreuz ziert die breite Brust. Die Rechte stützt sich leicht auf einen mit dem Adlershelm, mit Portefeulle und Schreibutensilien bedeckten Tisch, die Linke umfaßt nervig den Griff des Ballasch. Das geistvolle Gesicht ist in voller Beleuchtung halb links und etwas aufwärts gerichtet. Die weiteren Blätter sind „Zwei Dichter des Oceans“, nach Delobbe, „Alexander der Große nimmt sterbend Abschied von seinem Heere“, bekanntlich Meister Piloty's letztes Meisterwerk, Gudvangen in Norwegen, nach Rasmussen, Leuchthurm auf der Klippe, nach Gichle. Der Leuchthurm auf der Klippe ist in W. Leveyohn's Buchhandlung ausgestellt. Der Mondschein, der durch zerrissene Wolken fällt, die grell erleuchteten schäumenden Wellen, der dunkle Hintergrund, die ganze in ihrer Verödung und doch elementaren Bewegung so imponante Scenerie zeigen so recht deutlich, daß die hier angewandte Technik selbst die äußersten Schwierigkeiten der Nachbildung zu überwinden vermochte. Ferner Desreggers „Heimkehrender Tiroler Landsturm“ und „Gänsemarkt“, nach Conrad. Bei Anschauung all' dieser prächtigen Bildwerke, die sich so vortreflich zu elegantem Zimmerschmuck, zur Pflege echten Kunstsinnes, zu würdigen Geschenken für Weihnachten, Geburtstag, Brautstand, Hochzeit u. d. m., was speciell die Portraits betrifft, zu patriotischer Verwendung in Sälen, Casinos, Vereinslocalen, Amtszimmern, Hotels u. d. m. eignen, erscheint es erklärlich, daß die Vereinigung der Kunstfreunde immer mehr Anhang in den gebildeten Kreisen unseres Vaterlandes findet, ja weit über dessen Grenzen hinaus Boden gefaßt hat; daß die Majestäten sie ihrer Gunst würdigen, die Ministerien sie um der Sache willen fördern, und ihre Mitglieder bereits nach Tausenden zählen. Mitglieder-meldungen sind an die Direction der Königl. Nationalgalerie, an deren Geschäftsstelle, Berlin W., Potsdammerstraße 23, oder an W. Leveyohn's Buchhandlung zu richten, welche letztere gern bereit ist, Prospective, in denen alle bisher erschienenen Kunstblätter verzeichnet sind, gratis und franco zu liefern.

181. Königl. preuß. Klassen-Lotterie 3. Klasse. (Ohne Gewähr.)

Gezogen am 11. December 1889. (Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 60 000 M. 129181.
Gewinn à 15 000 M. 72203.
Gewinn à 500 M. 48529.

Gewinne à 500 M. 8526 16628 42801 52218 54654 82227 85178
89238 111419 172043 176877.

Berliner Börse vom 13. December 1889.

| | | | |
|----------|--------|------------------|------------|
| Deutsche | 4 1/2% | Reichs-Anleihe | 106,60 Bz. |
| | 3 1/2% | ditto | 102,80 Bz. |
| Preuß. | 4% | confol. Anleihe | 105,10 Bz. |
| | 3 1/2% | ditto | 102,90 Bz. |
| | 3 1/2% | Präm.-Anleihe | 157,25 Bz. |
| | 3 1/2% | Staats-Schuldch. | 100,20 G. |
| Schles. | 3 1/2% | Pfandbriefe D. | 100,30 Bz. |
| | 4% | Rentenbriefe | 103,90 G. |
| Pößener | 3 1/2% | Pfandbriefe | 99,70 G. |
| | 4% | ditto | 101 G. |

Berliner Productenbörse vom 13. December 1889.

Weizen 186—202. Roggen 170—180. Hafer, guter und mittler schlesischer —, feiner schlesischer 168—170.

Lösungen der Räthsel in Nr. 147:

1. Handtorb.
2. Wenn man an Dir Verrath geküßt,
Sei Du um so treuer;
Und ist Deine Seele zu Tode betrübt,
So greife zur Feier!
Die Saiten klingen! Ein Heldenlied
Voll Flammen und Gluthen!
Da schmilzt der Jörn, und Dein Gemüth
Wird sich verbluten.

Silberräthsel.

a — a — bar — bo — chen — de — de — dri — er — gal — gen — grie — hab — hel — kre — land — le — ma — na — na — ni — on — par — re — ri — ta — te — u — wal.

Aus vorstehenden 29 Silben sind 8 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben (von oben nach unten) und Endbuchstaben (von unten nach oben) eine deutsche Stadt nebst der näheren geographischen Bezeichnung ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1) eine Waffe, 2) einen israelitischen König, 3) ein Gedicht, 4) eine historisch berühmte Familie, 5) eine religiöse Secte, 6) eine preussische Stadt, 7) ein europäisches Land, 8) einen griechischen Dichter.

Homonym.

Oskar ist ein Mann der Feder,
Prächtig er dieselbe führt.
Daß sie ich ist, sagt ein Jeder,
Doch den Oskar das nicht rührt.

Wenn er schreibt, so sitz' daneben
Als sein Eigenthum oft ich;
Doch will er zum Walle schweben,
Sperrt in's Kämmerlein er mich.

Kommt um's Morgenroth nach Hause
Oskar dann mit schwanem Schritt,
Bringt er mich in seine Klausel,
Und doch nahm er mich nicht mit.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Wachung vor Täuschung. Lauban (Abz. Diegnitz). Im April dieses Jahres hatte ich am Körper einen unangenehmen Ausschlag, verbunden mit unregelmäßigem Stuhlgang. Von beiden Uebeln wurde ich durch den Gebrauch von einigen Schachteln Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen vollständig befreit, nachdem alle anderen vorher angewandten Mittel keinen Erfolg hatten. Unter verschiedenen Schachteln, welche ich hier kaufte, war auch eine, die zwar den ächten Schweizerpillen-Schachteln ähnlich sah, deren Inhalt jedoch nicht die gewohnte Wirkung hatte. Ich glaube, daß diese Pillen nur eine Nachahmung der ächten waren und rathe daher Jedermann beim Einkauf der Schweizerpillen darauf zu achten, daß er die Apotheker Richard Brandt'schen erhält. C. Berger, Musiker, Fischerstraße 30. (Unterschrift beglaubigt.) Die Bestandtheile sind: Silbe, Moichusgarbe, Aloe, Abynth, Bitterklee, Gentian.

Bei Sturm, Nebel und Nordwinden bediene man sich zur Verhütung von **katarrhalischen Erkrankungen** während des Aufenthaltes im Freien stets der **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen**, gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeinde-Quellen No. III. und XVIII. Diese Vorsicht wird tausendfach Segen bringen. In allen Apotheken und Droguenhandlungen à 85 Pf. zu haben.

Fast die Hälfte der Menschheit ist von dem Uebel unseres Zeitalters, der Nervosität ergriffen, eine Krankheit, die sehr oft zu betrübendem Abschlusse führt. Unsere berühmtesten Mediciner und Universitätsprofessoren empfehlen in all den Fällen krankhaft nervöser Erregung, sei es durch allzugroße Reizbarkeit der Nerven, oder Schwäche derselben, geistige Ueberanstrengung oder andere Ursachen bedingt, Frank's Avenacia zum täglichen Gebrauche als werthvollstes, zweckentsprechendes Mahl. Es übt auf die Kranken einen unglaublich wohltuenden Einfluß, beruhigt die Nerven, schwächt die Erregung, stärkt und belebt, fördert die Verdauung und den Appetit und vermindert die Schlaflosigkeit. Frank's Avenacia, dem die Preisrichter der diesjährigen Internationalen Ausstellung für Nährmittel zu Köln seiner Güte wegen die goldene Preismedaille zuerkannt haben, ist zu M. 1,20 die Päckchen erhältlich in Grünberg i. Schles. bei: D. Liebeherr, Jul. Peltner.

**Als passende Weihnachts-
Arbeiten und Geschenke**
empfehle ich eine große Auswahl in an-
gefangenen u. musterfertigen Teppichen,
Rissen, Schuhen, Lambrequins, Flinten-
riemen, Turnergürteln, Hosenträgern,
Sammetkäppchen, Haussegen, Börsen,
leinenen Decken, Tischläufern, Sopha-
schonern, Ueberhandtüchern.
Auch empfehle ich hochfeine Journal-
mappen, Gebreter, Papierkörbe, Stiefel-
zieher, Stumme Diener, Stock- u. Schirm-
ständer, Garderoben-, Handtuch-, Schlüssel-
u. Uhrhalter, Bücher-Stageen, Cigarren-,
Handschuh- u. Bürstentästen, Anäuel-
becher, Staubtuchbüchsen, Schreibzeuge,
Fußbänken, Rauchstiche, Rauchservice,
Cigarren-Etui's, Wachsstockbüchsen und
die dazu gehörigen Stickerien.

Albert Hoppe.

**Großer
Weihnachts-Anverkauf
von
Herrmann Altenberg Nfg.
Oberthorstraße 1.**

1 Estimo-Männerhemde 1.25, 1.50, 1.75
1 Estimo-Frauenhemde 1.25-1.50
1 gewebte warme Männerhose 1.25-1.75
1 gewebte warme Frauenhose 1.25-1.75
1 Tricot-Herren-Unterjacket 1.00, 1.50, 2.00
1 Tricot-Damen-Unterhemd 1.00, 1.50, 1.75
1 Tricot-Normalhemd 1.80, 2.00, 3.00, 4.00
1 Tricot-Herren-Unterhose 2.00, 2.50
1 wollne Damen-Capotte 1.50-3.00
1 wollne Kinder-Capotte 0.75-1.25
1 Plüsch-Schultertragen 0.90, 1.00, 1.25
1 wollnes Taillentuch 1.50, 2.00, 3.00
1 Pfd. beste Strickwolle 2.25-2.50
1 Corset, gut sitzend, 1.00, 1.50, 2.00
1 Partie Tricot-Zaillen 2.00, 3.00, 4.00
1 wollner Damen-Unterrock 1.50, 2.00, 3.00
1 Posten Nester Strickwolle p. Pfd. 1.75
Weißleinene Taschentücher 30, 40, 50, 60 Pfd.

**Ueberzieher
von 12 bis 40 Mark,
Raifermäntel
von 16 bis 36 Mark,
von nur guten Stoffen und besser streift,
empfehle
Louis Michaelis.**

**Adolph Winderlich,
Markt Nr. 26,
empfehle Bürsten jeder Art von den
einfachsten bis zu den feinsten, Kämme
von Elfenbein, deutschem u. Bälgebhorn,
Holz u. Gummi, fein ausgearbeitet und
auch ganz billig, ebenso Schmucknadeln
in verschiedenen Farben. Es bittet um
Beachtung D. D.**

**Koffer, Schulmappen,
Wiegensperde, Hosenträger etc.
gut gepolsterte Sophas
empfehle
Heinrich Haenisch, Krautstr. 1,
Sattler u. Tapezierer.**

**Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehle Kleiderschränke, Vertikows,
Waschkollekten mit u. ohne Marmor-
platte, Spiegel, Schaukelstühle, Näh-
tische, Toilettenpiegel, Garderoben-
u. Handtuchständer
das Möbel-, Spiegel-
und Sarg-Magazin
von **H. Kern, Niederstr. 1.
Spielwaaren
in großer Auswahl empfehle
R. Lehmann, Hospitalstr. 3.****

Zum Weihnachtsfest
empfehle mein
**reich sortirtes Lager in allen
Artikeln.**
Billige Preise!
J. Leidert.

Regenschirme.
Ericot-Zaillen.

Große Auswahl!

Meine
Weihnachts-Ausstellung
bietet als nützliche und passende Festgeschenke
Gebet- u. Gesangbücher,
katholische und evangelische,
Photographie-, Poesie- und Schreib-Albuns,
Rahmen zu Haussegen u. Photographien
in allen Größen,
Cigarrentaschen, Portemonnaies etc.,
Sämmtliche Schulartikel.
Specialität: **Christbaumschmuck.**
R. Knispel, Holzmarktstr. 26,
Papierhandlung u. Buchbinderei.

Pelze, Pelzgarnituren, Besätze von den billigsten bis zu den feinsten Pelz-
sorten, **Serren- u. Knaben-Mützen**
und **Hüte** in größter Auswahl empfehle billigst; auch werden **Bestellungen u.**
Reparaturen auf das Beste bei billigster Preisberechnung angefertigt.
J. Senfleben, Kürschnermeister, Al. Kirchstraße 3.

Mey's Abreisskalender für 1890
ist erschienen und in den
durch Plakat kenntlichen Verkaufsstellen
zu haben.
Verkaufspreise:
Ein Stück Mey's Abreisskalender: 50 Pfennig.
Zwei Stück zusammen: 80 Pfennig.
Drei Stück zusammen: 1 Mark.

Die **Dampfkornbranntwein-Brennerei** von
Aug. Ramsthal jr. in Nordhausen, gegründet 1744,
offerirt: echten alten Nordhäuser Korn in den Preislagen von **M. 1.25 bis**
M. 3,- p. Liter je nach Jahrgang. Nordhäuser Branntwein in ganz
vorzüglicher Qualität zum jeweilig billigsten Tagespreis.

73,000 Abonnenten
beweisen am besten die große Reichhaltigkeit
der bestbeten und billigsten täglich er-
scheinenden Zeitung in Deutschland,
Berliner Abendpost.
Abonnement **1 Mark 25 Pfg.** vierteljährlich
von jeder Postanstalt zu beziehen.
Anfangs Januar beginnt ein neuer Roman von Leon Hart:
Expedition:
Berlin SW. **Das Testament.**

2000 Mk. Nebenverdienst
können sich Leute jeden Standes durch
einige Thätigkeit erwerben. Adresse
u. "2000" durch **Saafenstein &**
Wogler A.-G., Frankfurt a. M.

**Fabrikanten, welche größere Posten
Wolle zum Spinnen u. Zwirnen
zu vergeben haben und auf ganz
vorzügliche Arbeit Werth legen,**
werden gebeten, ihre Adresse unter **C. 91**
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Direct aus der Fabrik,
also ohne Zwischenhandel,
Christbaum-Schmuck,
450 Stück 450
Marzipan, Chocolate, Liqueur, Schaum,
ff. Gebäc, reizende Neuheiten gegen
3 Mark Nachnahme.
5 Stück feinsten Lebkuchen,
30 Centimeter lang, 16 Centimeter breit,
in Chocolate- u. Matronentuchen u. s. w.
für 1 Mark Nachnahme. Verpackung
und Kiste frei ab der Chocolate- u.
Süßigkuchensabrik
C. Bücking, Dresden-Planen.
Zu passenden Weihnachtsgeschenken
empfehle mein Lager von modernen
Tuchen, als:
**Ueberzieher-, Anzug-,
Zoppenstoffe, Damentuche
und Regenmäntelstoffe,**
in großer Auswahl, zu den billigsten
Preisen einer gütigen Beachtung.
Oskar Weber,
Holzmarktstraße 6.

**Korb-
waaren,
Korbstühle
u. Puppen-
wagen**
in großer Auswahl empfehle
H. Billig.



**Diehters
Anker-Steinbankasten**
sind und bleiben das beste und
billigste Geschenk für Kinder über
drei Jahren. Das billigste deshalb,
weil deren farbige Steine fast un-
verwundlich sind, so daß die Kinder
jahrelang damit spielen können.
Jeder echte Steinbankasten enthält
prachtvolle Vorlagehefte und kann
später durch einen Ergänzungskasten
regelmäßig vergrößert werden. Preis:
50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher.
Man hüte sich vor minderwertigen
Nachahmungen und nehme nur
Kasten mit der Fabrikmarke "Anker"
an. Wer einen Steinbankasten zu
kaufen beabsichtigt, der lese vorher
das farbenprächtige Buch: "Des
Kindes liebste Spiel", welches
kostenlos übersenden:
F. Ad. Diehter & Cie., Rudolstadt.

**Diehter's
Anker-Steinbankasten**
sind zu haben in
W. Levysohn's Buchhandlg.

Otto Karnetzki,

Papierhandlung und Buchbinderei, Grünzeugplatz,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein in allen Neuheiten reich ausgestattetes Lager der

Papier- u. Schreibwaarenbranche

als: Photographie-, Schreib-, Poesie-, Relief- und Marken-Alboms in Plüsch, Leder, Calicot, Musik-, Schreib- und Zeichenmappen, Schreibzeuge, Brief- u. Visitenkartentaschen, Tuschkasten, Colorirhefte, Bilderbücher, Jugendschriften, Töchter-Alboms, Märchenbücher, Modellirbogen, Ankleidefiguren.

Neue Schlesische u. Züllichauer **Gesangbücher,** **Katholische Gebetbücher** in nur dauerhaften und modernen Einbänden zu soliden Preisen.

Sämmtliche Artikel für den Schulbedarf, wie Billehermappen, Universalbilleherträger, Reisszeuge, Reisschienen, Diarien, Schreib- u. Zeichenhefte, Kantel, Lineale, Federkasten u. s. w.

Papier-Ausstattungen

in hocheleganten Aufmachungen, Cassette von 30 Pf. an.

Christbaumschmuck.

Briefpapiere und Karten mit Monogramprägungen, sowie Visitenkarten werden in kürzester Zeit geschmackvoll ausgeführt und bitte Aufträge darin mir möglichst bald zukommen zu lassen.

Zum Weihnachtsfeste empfiehlt
alle Sorten Honigkuchen,
eigenes Fabrikat, sowie eine große Auswahl
billiger und schöner Baumconfecten

einer gütigen
Beachtung

Albert Peltner, Holzmarktstr. 5.

Auf Honigkuchen gebe Rabatt.



A. Zellmer, Uhrmacher,

empfiehlt sein gut fortirtes Lager von

Damen- und Herren-Uhren

in Gold, Silber und Nickel,

Regulatoren, Wecker-, Stand- und Wanduhren,

Damen- und Herrenketten

in Gold, Double, Silber, Zalmi, Nickel und Stahl,

Musikwerke

als: **Symphonion, Ariston und Seraphine,**

hunderte von neuesten Stücken spielend, bei ermäßigten Preisen.

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und empfehle dieselbe einer gütigen Beachtung.

Benno Wunsch.

Zu Weihnachts-Geschenkfeg

empfehle mein reichhaltiges Lager in sämmtlichen

Schul-, Schreib- und Zeichen-Materialien, Bilderbüchern, Jugendschriften, Galanterie-Waaren u. Papier-Ausstattungen, Photographie- u. Poesie-Alboms, ebenso Gesangbücher in Pracht-einbänden bei billigen Preisen einer gütigen Beachtung.

Otto Dehmel jun.,

Buchhandlung,
Berlinerstraße 90.

ferner empfehle feine Lederwaaren in gediegener Auswahl, als: Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Schreibmappen, Schreibbücher in Pracht-einbänden bei billigen Preisen einer gütigen Beachtung.

Im Ausverkauf Berlinerstr. Nr. 8

befinden sich noch viele Artikel, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, z. B. Winterhandschuhe in großer Auswahl, wollene Strümpfe u. Socken, Gesundheitsjacken u. Unterbeinkleider, Kopftücher, Taillentücher, Westen, wollene Shawls, seid. Damentücher, Kindertricot, best-fühende Corsetts, große Auswahl, Gummi- u. Gummischuhe mit und ohne Wollfutter, Damenschürzen, angefangene und musterfertig gestickte Schuhe u. Träger, seid. Börsen und vieles Andere. Ich empfehle diese Artikel unterm Selbstkostenpreise einer geneigten Beachtung.

C. Krüger jun.

Belze in beliebiger Auswahl, **Muffen** in allen Belzarten und Preislagen, sämmtliche Belzartikel in nur reeller Waare.

Hüte und Mützen in allergrößter Auswahl.

Umänderungen u. Reparaturen an Pelzwaaren wird billigt u. bestens besorgt. **Reinh. Sommer, Kürschmstr.,** Gr. Kirchstr. 4, vis-à-vis d. ev. Kirch.

Für Felle zahle stets die höchsten Preise. D. D.

J. G. Kubisch, Burgstraße 20,

empfiehlt sein Lager in Winter-Neberziehern, Kaiser-Mänteln, Zoppen, Jaquetts, Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen in den neuesten Mustern u. gutem Stoff zu bekannt billigen Preisen einer gütigen Beachtung.

Pelze, Muffen, Kragen, Boa's, Fuhrtaschen, sowie verschiedene andere Pelzgegenstände, ferner **Mützen u. Hüte** empfiehlt zu den billigsten Preisen. Bestellungen und Reparaturen werden gut und dauerhaft ausgeführt.

Emil Fiedler, Niederthorstraße, Ecke Große Kirchstraße.
Für Felle zahle die höchsten Preise.

Sehr passend als Weihnachtsgeschenk

empfiehlt sein größtes Lager der elegantesten und dauerhaftesten **Otto Herz'schen Schuh- und Stiefel-Waaren,** sowie warme Herrenschuh- und Gummizugstiefel, Damen- und Mädchenstiefel mit Lammfutter, Ball-, Holz-, Filz- u. Brautschuhe, Einlegesohlen jeder Art, sowie Stiefel-Schmiere zu den möglichst billigsten Preisen **Carl Hoffmann, Züllichauerstraße.**

Eiserne Heiz- u. Kochöfen in größter Auswahl,

Rauchröhren u. Kniee in allen Weiten, sowie sämmtliche Ofenbau-Artikel empfiehlt billigt **H. Lupke, Zirkelschmied, Niederstraße 26.**

Keine Geheimmittel! Erfolg garantiert!

DR. GRAF'S Sagradapillen in Schachteln zu 75 und 300 Stück à 1 und 2 Mk. sind das beste und sicherste Abführmittel. Kräftig wirkend, Melancholische, angenehmes leichtes und sicheres Abführmittel besonders für Kinder. 1 Pack = 4 Tafeln 75 Pfg.
DR. GRAF'S Menthol-Schnupfpulver, bei Schnupfen sofort Binderung und Heilung bringen. 1 Schachtel 50 Pfg.
DR. GRAF'S Bronchialpastillen, allerbestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Keiz im Halse. Schachtel à 45 Stück 1 Mk.
DR. GRAF'S Pepsin-Rhabarberweln, unübertroffene neueste Erfindung b. Magenbeschwerden und schlechter Verdauung. 1 Flasche 1 1/2 Mk.
DR. GRAF'S Asthma-Cigaretten (Cigarettes indiennes), angenehm zu rauchen, sofort Erleichterung bringend. 1 Carton à 24 Stück 1 1/2 Mk.
DR. GRAF'S Katarrh-Pillen, von vorzüglicher Wirkung bei Schnupfen und Husten, in Gläsern zu 45 und 100 Stück, à 1 und 2 Mk.
Nur echt mit beistehender Schutzmarke und unserem Namenszug.



Dr. Graf & Comp.

Zu beziehen durch alle Apotheken. Niederlagen in allen größeren Städten. Auf Anfragen bei uns wird die nächste Niederlage franco nachgewiesen.
Dr. Graf & Comp., Berlin S., Brandenburgstrasse 23.

Zu haben in Grünberg in der Schwarzen Adler-Apothek.

Musik! Musik!

Filiale Wolkenhauer

Niederstraße 2.

Große

Weihnachts-Ausstellung

in Instrumenten und Musikwaaren aller Arten für Kinder und Erwachsene.

Große Auswahl in Violinen, Trommeln und Harmonikas von 1 Mark an, Leierkasten von Mark 3,50 an, Dreh- u. Spieldosen von Mk. 1,20 an, Trompeten, Posaunen, Blas-Harmonikas, Kinderklavieren, Flöten u. s. w. von 50 Pfg. an;

Zithern von 1 Mark an;

ferner: Photographie-Alboms, Näh- und Schmuckkästchen, Schreibzeugen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Sparbüchsen u. s. w., alles mit Musik. **Mechanische Musikwerke,** als: Symphonions, Phönix, Aristons, Clara-bellas u. s. w., tausende der neuesten Musikstücke darauf zu spielen; ferner: Melodions, Blasaccordions, Bygotphons u. s. w., alles billigt.

Für 15 Mark eine gute Schüler-Violine mit Kasten, Bogen, Colophonium, Extra-Bezug, Saiten und Steeg. — Kinder-Cellis und alle anderen Instrumente.

Bier gute Pianinos

stehen noch zum Ausverkauf, sowie einige Tafel-Claviere und ein Flügel.

Um geneigten Zuspruch bittet

Ed. Adler.



Heinrich

Peucker

Vorzüglich sitzende, selbstgearbeitete Oberhemden m. Rückenschluß, Oberhemden m. Seitenschluß, Oberhemden m. Vorderanschluß, Oberhemden m. wechself. Einsatz, Oberhemden m. Matros.-Auschn. Oberhemden — Rockragen, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Nachthemden.
Nur Prima-Waare.

Belzwaaren, Mützen u. Hüte empf. billig **H. Panitsch.**

Ohne Musik kein Weihnachtsfest!

Passendste Weihnachts-Geschenke!

Streif-Bewegungen.

Der Bergarbeiter-Streit in Rheinland-Westfalen ist nicht beigelegt, vielmehr einstweilen nur vertagt. Verhältnismäßig günstig ist die Lage noch im Oberbergamtsbezirk Dortmund, u. zw. insolge des Entgegenkommens der Arbeitgeber. Der „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ zufolge haben sämtliche Zechenverwaltungen der einzelnen Reviere des Oberbergamtsbezirks in besonderen Zusammenkünften auch formell den Beschluß des Vorstandes des Bergbauischen Vereins, betreffend die Aufhebung der Sperre, als bindend anerkannt. Die volle Freizügigkeit ist überhaupt wiederhergestellt, die bisher außer Beschäftigung befindlichen Bergleute sind, soweit sie sich gemeldet, sämtlich wieder in Arbeit, sei es auf fremden oder auf ihren früheren Zechen. Auch den Bergleuten Bunte und Siegel ist von ihren früheren Zechen die Wiederanstellung freigestellt worden, beide ziehen es jedoch vorläufig vor, nicht wieder in eine Grube einzufahren. Auf den Zechen des Bochumer Reviers werden die entlassenen resp. arbeitslosen Bergleute durchgängig wieder angenommen. Wenn ausnahmsweise Arbeiter auf der Zeche, auf der sie früher beschäftigt waren, keine Arbeit wieder erhalten können, sind die betreffenden Zechenverwaltungen bemüht, für dieselben Beschäftigung auf anderen Zechen zu erlangen. — Am morgigen Sonntag finden mehrere große Versammlungen statt, in denen nicht allein die Aufhebung der Sperre, sondern auch die Lohnfrage discutirt werden wird. Von dem Verlauf dieser Versammlungen wird es wesentlich abhängen, ob von Neuem ein allgemeiner Streik ausbricht.

Schlimmer steht es im Saarbezirk. Hier gewinnt es den Anschein, als ob am Montag ein allgemeiner Ausstand beginnen wird. Die Inspektionen 1, 2 und 3 haben am Donnerstag die Arbeit niedergelegt. Es geschah dies in Folge einer am Mittwoch in Rüttlingen abgehaltenen von 3000 Bergarbeitern besuchten Versammlung. Die Bergleute verlangen bedeutende Lohnhöhdungen und die neunstündige statt der zehnstündigen Schicht. Als Mindestlohn für einen mittelmächtigen Hauer werden 4 Mark verlangt. Es sollen im unteren Saargebiet, wo sich die Bergleute an dem Ausstand im Mai beteiligten, gegenwärtig ungünstigere Lohnverhältnisse bestehen als im oberen Saargebiet. Außerdem wird die Wiederanlegung von etwa 40 abgelegten Arbeitern verlangt. Es wird behauptet, diese seien nur deshalb abgelegt, weil sie Mitglieder des zur Vertretung der Interessen der Bergleute gebildeten Rechtsschutzvereins seien. Wir bemerken noch, daß nach der Statistik der Bergarbeiterslöhne in Preußen, welche jüngst veröffentlicht wurde, im ganzen Saarbezirk die Durchschnittslöhne der Bergleute betragen haben: 2,91 M. im ersten Quartal, 3,13 M. im zweiten und 3,41 im dritten Quartal. Bessere Löhne werden nirgends gezahlt. Der obengenannte Rechtsschutzverein hat ein Bittgesuch an den Kaiser geschickt und zugleich eine öffentliche Erklärung an alle Bergleute und Bürger im Saargebiet erlassen. In dem Bittgesuch werden die Löhne als ungenügend bezeichnet, in der Erklärung jedoch heißt es, daß die Lage der Bergleute eine bessere, stellenweise sogar eine gute ist.

Der Minister des Innern wies der „Röln. Ztg.“ zufolge alle Polizeibehörden des Kohlenreviers an, eine öffentliche Bekanntmachung zu erlassen, worin die Arbeiter darauf hingewiesen werden, daß nach dem jüngsten Reichsgerichtserkenntnis die öffentliche Auforderung zum Vertragsbruch, also zur sofortigen Arbeitsniederlegung, strafbar sei, und worin die Arbeiter ferner ermahnt werden, die Vertragspflichten strengstens inne zu halten.

Die Grubenarbeiterbewegung in Schlesien hängt mit der in Rheinland und Westfalen nicht zusammen. Die Grubenarbeiter im Waldenburger Revier verlangen lediglich Lohnhöhdung und die achtstündige Schicht; über Maßregelungen ihrer Führer oder über Nichtwiedereinstellung abgekehrter Bergleute haben sie sich nicht zu beklagen.

Der Arbeitsausstand der Chemnitzer Färber hat vorgestern sein Ende gefunden, die Arbeitgeber haben eine Erhöhdung des Lohnes von 15 pCt. zugestanden.

Der Ausstand der Heizer der Londoner Süd-Metropolitan-Gasgesellschaft hat vorgestern Nachmittag 2 Uhr mit der Arbeitseinstellung der Tagesarbeiter seinen Anfang genommen; ein anderer Theil der Arbeiter legte Abends 10 Uhr, der dritte Theil Freitag früh 6 Uhr die Arbeit nieder. Der Streik ist damit in vollem Zuge. Die Directoren der Gesellschaft erklären, daß sie genügend Arbeiter haben, um die Streikenden zu ersetzen, und daß sie alle Vorkehrungen getroffen hätten, um zu verhindern, daß die feiernden Arbeiter die arbeitenden belästigen. Eine Conferenz zwischen Kohlenhändlern und Vertretern der Kohlenlader, welche vorgestern Nachmittag im Mansion-House abgehalten wurde, hatte ein freundschaftliches Uebereinkommen zum Ergebnis, nach welchem der allgemeine Ausstand der Kohlenlader auf alle Fälle ausgeschlossen ist. Immerhin werden die Kohlenlader nicht für die Süd-Metropolitan-Gasgesellschaft arbeiten, bevor dieselbe die Forderungen der Heizer bewilligt hat.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 14. December.

Für den Bau der Eisenbahn Sorau-Christiansstadt herrscht im Sorauer Kreistage leider wenig Begeisterung. Wir entnehmen dem „Sor. W.“ über die Vorgänge in der letzten Kreistagsitzung das Folgende: Der Vorsitzende gab nach einer Verlesung des auf diese Angelegenheit bezüglichen Schreibens des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten an den Herrn Ober-Präsidenten die wohlwollende Absicht des Ersteren kund und brachte auch die Bedingungen zur Kenntniss, unter welchen sich die Staatsregierung zum Ausbau einer Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Sorau nach Christiansstadt bereit erklärt. In der lebhaften Discussion, die sich darauf angeschlossen, ergriff Herr Bürgermeister Wätsch-Christiansstadt zuerst das Wort und betonte in seinen Ausführungen das große Interesse, welches die Stadt Christiansstadt an der Verwirklichung des nunmehr seit 20 Jahren verfolgten Projectes habe. Er wies ferner auf die Kleinheit dieser Gemeinde hin, welche insgesammt nur 43 Thlr. Grundsteuer zahle; er sei aber trotzdem bemüht gewesen, soviel wie möglich herauszuschlagen, so daß er heute mit einer Summe von 20 000 M., wovon die Stadt mit 5000, Fabrikbesitzer Müller mit 10 000 und Fabrikbesitzer Lagan ebenfalls mit 5000 M. participirt, die Bereitwilligkeit der Stadt und der Interessenten an der Tragung der antheiligen Kosten bekunden könne, und deshalb bitte, der Kreistag wolle dem Project seine Grneigntheit nicht versagen. In der weiteren Discussion traten namentlich Herr Bürgermeister Kausch-Sorau und Herr Guzmann-Forst sehr warm für die Ausführung des Eisenbahnbauwerkes ein, Kausch-Sorau brachte auch einen von den städtischen Behörden gefaßten Beschluß zur Kenntniss, wonach die Stadt sich zu der Uebernahme eines 1/3 Theiles der nach dem Zuschuß des Kreises noch verbleibenden aufzubringenden Summen bereit erklärte. Es kam hierauf ein Antrag des Justizraths Unverricht, dahin lautend:

1. Der Kreis Sorau spricht seine Bereitwilligkeit aus, um das Project einer Bahn von Christiansstadt nach Sorau zur Ausführung zu bringen, einen Beitrag von 50 000 M. zu den Kosten der Erwerbung des Bahnterrains beizutragen unter der Bedingung, daß die mit den Grundbesitzern anzuknüpfenden Verhandlungen über den Preis des von ihnen zu überlassenden Grund und Bodens zu einem befriedigenden Resultat führen.
2. Der Kreis-Ausschuß wird beauftragt, mit den betreffenden Grundbesitzern über den Preis der von ihnen zum Bau der Bahn abzutretenden Terrains in Unterhandlung zu treten, um festzustellen, welcher Betrag zur Erwerbung des Bahnterrains erforderlich sein wird, und über das Ergebnis dieser Verhandlung dem nächsten Kreistage Bericht zu erstatten und weitere Vorlage zu machen.

zur Kenntniss der Versammlung, der aber einen entschiedenen Gegner in dem Grafen Brühl fand. Lehmann-Raubnis verlangte eine andere Linie für die zu erbauende Bahn und führte aus, daß die jetzige Linie gar kein Interesse für die ländlichen Ortschaften besitze, sondern nur für die beiden Städte Sorau und Christiansstadt von Vortheil sein würde; sie berühre Grundstücke, die bei der Erwerbung recht theuer zu stehen kommen. Passarius-Forst wies auf die unüberhältnismäßige Höhe der Beibehaltung des Kreises zu dem Bau der Bahn Sorau-Christiansstadt, gegenüber derjenigen zum Bau der Strecke Forst-Weißwasser hin, in welcher ersterem Falle 50 000 M. gewährt werden sollten, während bei letzterer Linie der Kreis nur 20 000 M. übernommen habe. Nachdem noch der Antrag des Febr. von Wackerbarth:

Der Kreistag erklärt sich bereit zur Uebernahme von Leistungen bezüglich des seitens der Staatsregierung in Aussicht genommenen Baues einer Eisenbahn von Sorau nach Christiansstadt (siehe S 1 lit. A. und B. des Gesetzes vom 8. April 1889 — G.-S. S. 69 —) in der Voraussetzung, daß dieselben den Betrag von 50 000 nicht übersteigen

ebenfalls seine Gegner gefunden, wurde schließlich folgende Resolution in Betreff des Eisenbahnbauwerkes von dem Kreistage einstimmig angenommen:

Kreistag giebt seine Bereitwilligkeit zur Uebernahme von Leistungen im Falle des staatsseitigen Ausbaues einer Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Christiansstadt nach Sorau zu erkennen und beauftragt den Kreis-Ausschuß, nach Eingang der erforderlichen technischen Unterlagen und nach Verhandlung mit den sonstigen Interessenten über die antheilige Uebernahme von Vasten, dem Kreistage gemäß § 119 der Kreisordnung eine bezügliche Vorlage zu unterbreiten.

Zur Schweinesperre tritt jetzt noch eine theilweise Gänsesperre. Mit Rücksicht auf die in neuester Zeit festgestellte Einschleppung der Geflügel-Cholera durch Gänse aus Galizien hat der Regierungspräsident von Oberschlesien Dr. von Bitter nach eingeholter Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft u. durch Verordnung vom 7. d. Mts. folgendes bestimmt: „§ 1. Die Einfuhr von Gänsen in den Regierungsbezirk Oppereln ist nur auf der Eisenbahn gestattet. § 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 328 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft. § 3. Die

Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.“

Obgleich die fischbaren Gewässer unserer Provinz von beträchtlichem Umfange sind und demzufolge erhebliche wirtschaftliche Bedeutung besitzen, fehlt es doch bislang an einer Vereinigung zur Förderung der Fischzucht in allen ihren Zweigen. Es muß deshalb mit besonderer Freude begrüßt werden, daß eine solche Vereinigung nunmehr ins Leben getreten ist. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des landwirtschaftlichen Centralvereins, Grafen von Pückler-Burgbau, fand am 11. d. Mts. in Breslau eine Berathung einer größeren Anzahl beteiligter Herren statt, welche zur endgültigen Gründung und sofortigen Constituirung des „Schlesischen Fischerei-Vereins“ führte. Derselbe bezweckt, wie schon angedeutet, die Hebung der provinziellen Fischzucht auf allen ihren Gebieten, und strebt nach Maßgabe seiner Satzungen zu diesem Behufe zunächst namentlich die Einigung und gegenseitige Unterstützung der Teichbesitzer zum Zwecke der Aufzucht guten Zuchtmaterials und Regelung des Absatzes durch Gründung einer Fischbörse an. Der Vorstand besteht aus den Herren: Vorsitzender: Graf von Frankenberg-Tillowitz; stellvertretender Vorsitzender: königl. Landes-Deconomie-rath Korn-Breslau; Beisitzer: Graf von Pückler-Burgbau, Prinz Georg zu Schönau-Carolath-Mellendorf und herzoglicher Kammerdirector von Gebren-Ratibor; Schriftführer: Freiherr von Gärtner-Theresienhütte. Dem Verein traten sofort etwa 30 Besitzer von größeren Fischereien bei. Anmeldungen behufs Aufnahme als Mitglied des Vereins, welcher Anschluß an den landwirtschaftlichen Central-Verein nachsuchen wird, sind an den Vorstand z. B. des Freiherrn von Gärtner-Theresienhütte bei Tillowitz zu richten.

Daß eine erwachsene Person ein fremdes Kind, welches sich Beleidigungen zu Schulden kommen läßt, ohfseigen? Diese viel umstrittene Frage hat jetzt wieder die Berliner Gerichte beschäftigt. Ein Schlossermeister hatte dem elfjährigen Sohn seines Hauswirthes, der ihn beleidigt hatte, eine tüchtige Ohrfeige gegeben, und der Vater verklagte nun den Schlossermeister. Der letztere wurde aber in allen Instanzen von den Gerichten freigesprochen.

Beim Eintritt der Kälte ist es wieder einmal an der Zeit, an eine Vorschrift zu erinnern, welche den zum Ziehen von Wagen u. dergl. verwendeten Hunden Schutz gewähren will. Danach ist jeder Besitzer oder Führer eines solchen Gefährtes verpflichtet, den Zieh-Hunden bei Unterbrechungen der Fahrt eine schützende Decke unterzulegen und auch über die Thiere eine solche auszubreiten. Man denke sich hinein, wie grausam es ist, einen Ziehhund vor einem womöglich sehr schwer beladenen Wagen eine weite Strecke laufen und wenn er sich erhitzt hat, auf den kalten Steinen ausruhen zu lassen. Der Mensch kann sich vor Erkältungen schützen; möge er doch nicht vergessen, daß sein Hund, der ihm die Arbeit verrichten hilft, eines Schutzes auch bedarf, den man ihm doch so leicht gewähren kann. Im Uebrigen ist, wie eingangs erwähnt, diese Vorschrift Gesetz, und man möge Zuwiderhandlungen unter allen Umständen zur Anzeige bringen.

In Betreff der Disciplinargewalt des Landrathes gegen die Mitglieder der Kreis-Commission hat das Ober-Verwaltungsgericht eine grundsätzliche wichtige Entscheidung gefällt. Der durch sein „schneidiges“ Auftreten bekannte Landrath v. Kanne-wurff zu Angerburg in Ostpreußen hatte mit einer Ordnungsbefehl von 9 M. den Guttsbesitzer Contag belegt, welcher auf die Einladung zu einer Sitzung der Gebäudesteuer-Einschätzungs-Commission erwidert hatte, er sei verhindert, der Sitzung beizuwohnen, da er an diesem Tage Wichtigeres, nämlich die Theilnahme an der Wahl eines Landtschaftsrathes, vor habe, und es werde in Zukunft besser vermieden werden, die Sitzung der Kreis-Commissionen fast ausnahmslos auf solche Tage anzuberaumen, an welchen die Mitglieder derselben anderweitige wichtigere Geschäfte hätten. Der Regierungspräsident zu Gumbinnen bestätigte auf die Beschwerde des C. die Strafverfügung, worauf letzterer mit folgender Ausführung Klage erhob: „Ganz abgesehen davon, ob der Inhalt des Briefes, was er bestreiten müsse, strafbar sei, so sei die Verfügdung schon deshalb ungerechtfertigt, weil zwar dem Landrath gegen die Guttsvorsteher, nicht aber dem Vorsitzenden der Einschätzungs-Commission gegen deren Mitglieder eine Strafgewalt zustehe. Er habe aber nicht als Guttsvorsteher an den Landrath, sondern als Mitglied der Commission an den Vorsitzenden derselben geschrieben.“ Der beklagte Regierungspräsident erachtete diese Unterscheidung für unsittlich. Der Guttsvorsteher müsse im amtlichen Verkehr mit dem Landrath stets diejenigen Formen wahren, welche der Untergebene seinem Vorgesetzten schuldig sei. Daß sei im vorliegenden Falle nicht geschehen; der Brief enthalte nicht nur ungehörige Wendungen, sondern auch eine unpassende Kritik des amtlichen Verhaltens des Landrathes. Die Strafe sei daher mit Recht verhängt. — Das Oberverwaltungsgericht erkannte jedoch, daß der Beleid des Regierungspräsidenten, sowie die Strafverfügdung des Landrathes außer Kraft zu setzen seien.

In Versicherungskreisen verlautet, den officiellen „Berl. Vol. Nachr.“ zufolge, es sei demnächst seitens des preussischen Ministeriums des Innern eine Verfügdung des Inhalts zu erwarten, daß bei der Rechnungs-

legung der in Preußen thätigen fremden Lebensversicherungsgesellschaften eine ausführlichere Darstellung der Geschäftsverhältnisse verlangt werden müsse, als es bei den bisher eingereichten Nachweisungen der Fall war. Am Ende wird auch noch bei dieser Branche wie beim Lotteriespiel eine Schranke gegen unsere lieben deutschen Bundesgenossen aufgerichtet.

* Ein Fach, das nicht überfüllt ist! In einem Aufsatz, welcher in dem von A. Wille geleiteten „Elektrotechnischen Anzeiger“ erschienen ist, findet der Verfasser, daß derjenige, welcher eine tüchtige praktische Bildung besitzt, am ersten auf lohnende Beschäftigung im Fache der Elektrotechnik rechnen könne. Die theoretische Bildung, wie man sie auf Hochschulen erlangt, werde selten verlangt und habe nur dann Werth, wenn sie auf hoher Stufe steht. Die praktischen Elektrotechniker befinden sich in einer günstigeren Lage als die Theoretiker. Wo gute Handwerks-Geschicklichkeit und gutes Verständnis für die Aufgaben der Praxis vorhanden ist, werde lohnende Beschäftigung nicht fehlen.

* Der Gymnasiallehrer Dr. Hübner in Breslau hat im Verein mit dem Kunstschlosser R. Busse in Schwednitz ein Schloß erfunden, bei dem die Bewegung des Riegels mittels des elektrischen Stromes erfolgt. Ein Schlüssel von besonderer Form, der an einer beliebigen schwer auffindbaren Stelle des Schranke eingeführt wird, bewirkt, daß der elektrische Strom geschlossen und das Schloß, das von ganz einfacher Construction sein kann, geöffnet wird. Es ist ganz unmöglich, von außen zu sehen, wo der Riegel sich befindet; die Lage des Schlüsseloches ist von derjenigen des Riegels vollkommen unabhängig. Sollte der Schlüssel abhanden kommen, so ist es leicht, die Sperrvorrichtung zu ändern, so daß der verlorene Schlüssel nicht mehr paßt. Es können auch mehrere Schlösser verschiedener Construction in dieselbe Stromleitung eingefügt werden, so daß z. B. ein Kassensbeamter gewisse Werthbehältnisse nur in Gegenwart des Revisors öffnen kann, oder alle Behältnisse eines Instituts nur aufgeschlossen werden können, wenn ein von dem Director an abgelegener Stelle eingeführter Central-Schlüssel die Leitung geschlossen hat.

* Den Seifenfabrikanten, namentlich denjenigen, welche wohlriechende transparente Seifen herstellen, ist jetzt gestattet worden, undenaturirten Branntwein zu ihrem Gewerbe steuerfrei zu verwenden, wenn sie sich einer Buch- und Verwendungscontrole unterwerfen. Sie haben in einem Anmeldebuch die Menge des zu verwendenden Spiritus einzutragen und die Zeit anzugeben, wann die Verwendung geschehen soll. Zu der bezeichneten Stunde begiebt sich der Steuerbeamte in die Fabrik, um den steueramtlichen Verschuß von dem dem Fabrikanten zur Lagerung steuerfrei übergebenen Spiritus abzunehmen, läßt darauf den Spiritus dem Seifengut zusehen und überwacht die Fabrikation so lange, bis die Vermischung des Spiritus mit Aegnatronlauge erfolgt ist. Wenn auch noch für andere Betriebe Spiritus steuerfrei verwendet werden soll, z. B. zur Herstellung von Parfümerien, so müssen diese Betriebe vollständig von einander getrennt gehalten werden; es treten dafür besondere Ueberwachungsmaßregeln ein.

— Die Influenza ist seit Mittwoch auch in Glogau aufgetreten.

— Die Kirchenräuber sind neuerdings in vier Kirchen im Kreise Lüben eingebrochen.

— Das Dorf Deutsch-Machen, welches in diesem Sommer ein Raub der Flammen wurde und von dem nur eine einzige Wirtschaft dem entfesselten Elemente entging, ist nunmehr bis auf ein Wohnhaus, welches einer der Niedergebrannten, Herr Warmuth, erst im nächsten Frühjahr aufrichten lassen will, wieder aufgebaut. Die Stätten, wo vor Monaten rauchende Trümmer lagen, sind mit freundlichen, durchweg massiv gebauten Häusern versehen, deren rothe Ziegeldächer weithin sichtbar sind. Nirgends in dem friedlichen Orte entdeckt man Zeichen mehr, welche an jenen schrecklichen Tag erinnern, an dem die Bewohner, zumeist fern von ihrem Heim, um die Erzeugnisse zu Märkte zu bringen, ihr Hab und Gut eingäschert fanden.

— Die Sommerfelder Stadtverordneten genehmigten den inneren Ausbau der ehemals Fensky'schen Chokoladenfabrik behufs Einrichtung zu einer Webeschule. Die Kosten des Ausbaues sind auf 4000 M. geschätzt.

— Dieser Tage kehrte eine alleinstehende Dame aus Liegnitz Abends mit der Bahn von einer Reise zurück und fand, wie das „L. Z.“ mittheilt, zu ihrem Entsaunen die Thür ihrer Wohnung versiegelt, d. h. mit einem, mit zwei Pfandmarken besetzten Streifen verschlossen. Der Name eines Liegnitzer Gerichtsvollziehers, welcher anscheinend die Pfändung vorgenommen hatte, prangte auf diesem Verschuß. Da es schon spät war, suchte die Ausgeperrte ein Hotel auf. Natürlich war am nächsten Morgen ihr erster Weg zu dem Gerichtsvollzieher, welcher ihr erklärte, daß er von der Sache keine Ahnung habe. Es lag also nur ein schlechter Spaß vor.

— Die deutsch-freisinnige Partei des Wahlkreises Gubrau-Steinau-Wobslau stellt bei der bevorstehenden Reichstagswahl einen Candidaten aus ihrer Mitte auf, und zwar Herrn Gerbereibesitzer Leder in Gubrau. Hr. Leder ist seit langen Jahren mit den Interessen des mittleren und kleinen Landwirthes sowohl, wie auch mit denen des Beamten-, Lehrer- und Handwerkerstandes u. wohl vertraut.

— Der Primaner von L. in Jauer, welcher im Herbst auf der Jagd durch ein Schrotkorn in Folge eines unglücklichen Zufalles am Auge verletzt wurde, ist zwar wieder hergestellt, so daß er jetzt seine

Studien fortsetzt, hat aber leider den Verlust seines Auges zu beklagen. Man hätte den jungen Mann überhaupt noch nicht zur Jagd mitnehmen dürfen.

— Die auch von uns gebrachte Mittheilung, daß als des Raubmordes an der Handelsfrau Stephan in Grummöls verdächtig der Tagelöhner Müller aus Crommenau verhaftet worden sei, ist unrichtig. Von Seiten der königlichen Staatsanwaltschaft ist auf Ermittlung des Raubmörders eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt worden.

— In der Eisengießerei von Ganz u. Co. in Ratibor wurden gestern beim Versten einer Gußstahlform, deren glühender Inhalt sich über die Arbeiter ergoß, 14 Personen, darunter 7 schwer, verwundet.

Bermischtes.

— Chinesische Musik. Der „Ostasiat. M.“ bringt in seiner neuesten Nummer einen interessanten Artikel über chinesische Musik, dem wir folgenden charakteristischen Passus entnehmen: Der Europäer, — so heißt es in diesem Artikel — welcher zum ersten Male in seinem Leben die Melodien einer chinesischen „Oper“ oder selbst die Balladen z. B. eines chinesischen Cafe chantant anhört, wird zweifellos kaum Sehnsucht danach haben, zum zweiten Male einem solchen Ohrenschmauß beizuwohnen. Die Hauptsache bei einem mongolischen Orchester ist ein großer und gewaltiger Lärm. Falls das „Blumenreich“ der Mitte seine Haendel und Mozarte hergebracht haben sollte, so haben sie sich jedenfalls dadurch einen unsterblichen Namen erworben, daß sie verstanden haben, einen Höllenlärm, den allabendlich zu ertragen, selbst ein preussischer Bombardier nicht im Stande wäre, zusammen zu „componiren“. Die Posaunen Jerichos würden im Vergleich mit dem Andante einer chinesischen „Sonate“ wie ein leises Geflüster geklungen haben. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die edle Musica sich im Reiche der Mitte nicht solcher Beliebtheit erfreut wie in den Ländern des Westens — wir meinen nicht als Privatstudium, denn an Musikern von Profession fehlt es in China wohl nicht. Musik begleitet den Chinesen bei jeder wichtigen Handlung seines Lebens — es wird musiziert bei der Geburt, bei der Andacht, bei der Hochzeit und schließlich am Grabe. Die Straßen werden von Musikanten durchzogen, meistentheils blinden, die, wie unsere deutschen Straßenmusiker, von einer Gasse nach der andern ziehen. — Die Chinesen führen die Erfindung auf Kaiser Ju Hsi (um 2850 vor Chr.) zurück, doch sollen von Huang-Ti, dem sogenannten „Gelben Kaiser“ (2700 v. Chr.), die technischen Rudimente der Musik herrühren. Leider ist von der alten chinesischen Musik und den damaligen Instrumenten nichts auf die Nachwelt gekommen. Als Kaiser Sche Huang-ti (250 v. Chr.) die Zerfäbrung aller Bücher, mit Ausnahme derer, die Medicin, Landwirtschaft und Weissagung behandelten, anordnete, wurde auch den Musikbüchern und Instrumenten ein gleiches Schicksal zu Theil. Unter den folgenden Dynastien schenkte man der Kunst wiederum große Aufmerksamkeit, und unter der gegenwärtigen haben die Kaiser Kang Hsi und Chien Lung viel dazu beigetragen, dieselbe zu heben, doch nur mit mittel-mäßigem Erfolge. Die Ideen des Volkes scheinen sich in Bezug auf die Pflege der Musik vollständig geändert zu haben. In Peking existirt noch ein Musik-Departement, welches mit dem der Riten in Verbindung steht, doch scheint es nicht viel zu Stande zu bringen. Sicher ist, daß die edle Kunst, welche einst einen hohen Ehrenplatz bei der Erziehung des Chinesen einnahm, heutzutage als die niedrigste Profession, der sich jemand widmen kann, angesehen wird. Es hält äußerst schwer, eine genaue Beschreibung der chinesischen Vocalmusik zu geben. Wenige Europäer sind im Stande, dieselbe nachzuahmen. Männer und Frauen singen stets mit der Kehlkammer; die Töne scheinen aus den Nasenlöchern zu kommen, Zunge, Zähne und Lippen haben sehr wenig zu thun, sie dienen nur zum Vortrage der Worte. Der Chineser singt stets unisono. — Chinesische Musik muß überhaupt in zwei Gattungen getheilt werden, nämlich: rituelle oder heilige Musik, die erträglich anzuhören ist, und theatralische oder volkstümliche Musik. Rituelle Musik, unter welchem Ausdruck man alle Musik, die bei religiösen und Hof-Ceremonien gespielt wird, verstehen muß, ist stets in moll geschrieben, wird unisono geungen und hat eine auffallende Ähnlichkeit mit dem cantus plenus der ersten Christengemeinden, oder der Intonation, die ja bekanntlich tiefen Ernst und Feierlichkeit charakterisirt. — Chinesische Volksmusik, welche die theatralische, Balladen- und Straßenmusik umfaßt, ist jedoch minder erträglich als die erstgenannte Art von Musik. Die Behauptung, daß, um eine schottische Melodie zu componiren, es nur nöthig sei, die schwarzen Tasten eines Claviers in abgebrochenem Tacte anzuschlagen, ist gewiß um ein Erhebliches übertrieben, doch auf die chinesische Volksmusik dürfte man dieselbe anwenden. Der Europäer, den die Neugierde in eine chinesische Concerthalle treibt, wo die berühmtesten mandeläugigen „Luccas“ und „Pattis“ debutiren, wird gewiß zur Ueberzeugung kommen, daß der einzige Endzweck, auf den jeder Musicirende hinarbeitet, ist, größeren Lärm als sein College zu machen. Etwas Nervenerschütternderes als das Quitschen einer chinesischen Fiedel ist wohl kaum denkbar, während die chinesische Clarinette ein würdiges Seitenstück zum ersteren Instrumente bildet. . . .

— Ludwig Anzengruber als Polizeibeamter. Aus der schweren Lebenszeit des Dichters theilt die „Neue Freie Presse“ folgende interessante Einzelheiten mit: Im Frühjahr des Jahres 1870 suchte Ludwig Anzengruber bei der Wiener Polizei-Direction um die Stelle einer Kanzlei-Beamten nach. Er scheint sich einer besonderen Protection erfreut zu haben, denn er

erhielt die Anstellung, ohne daß ein Mangel an Kanzlei-kraften vorhanden gewesen wäre. Ludwig Anzengruber wurde mit einem Gehalt von 50 Gulden monatlich dem Evidenz-Bureau des Sicherheits-Bureau als Kanzlist zugetheilt, eine Stelle, die jetzt durch ehemalige Sicherheitswach-Inspectoren und Unterofficiere, die mit „Certificat“ aus dem Militärverbände entlassen werden, besetzt wird. Anzengruber erhielt seinen Platz im Vorzimmer des damals räumlich beschränkten Evidenz-Bureau, inmitten der Amtsdienere, angewiesen. Seine Thätigkeit bestand im Ausfüllen der Leumundsnoten. Er verkehrte übrigens mit fast keinem seiner „Collegen“, kam pünktlich in's Bureau, erlebte sein Pensum und ging wieder, ohne auch nur mehr gesprochen zu haben, als es die Nothwendigkeit verlangte. Die ersten Vorstellungen des „Pfarrer von Kirchfeld“ waren vorüber, der wahre Name des Dichters bei der Polizei noch unbekannt geblieben, als eines Tages sein unmittelbarer Vorgesetzter, Official Weyl (als humoristischer Gelegenheitsdichter bekannt), mit dem er am meisten verkehrt hatte, ihn im Bureau zur Seite nahm und ihn folgendermaßen apostrophirte: „Meine herzlichste Gratulation zu dem großen Erfolge!“ Anzengruber startete ihn eine Welle an, blickte um sich, ob er belauscht werde, und sagte dann zu Weyl: „Sihnen darf ich es wohl sagen, ich bin der Verfasser des Stückes.“ Das Bekanntwerden dieser Thatsache in seinem Amte brachte dem Dichter Anzengruber doch ein Advancement. Der damalige Chef des Bureau, Polizeirath Hmeis, schaffte für den Kanzlisten Anzengruber Platz in einem Zimmer; er brauchte nicht mehr im Vorzimmer zu arbeiten — eine Auszeichnung, welche bei seinen „Collegen“ Eiferjucht hervorrief. Nicht lange darauf trat Anzengruber aus dem Polizeidienste aus, es hieß sogar, dem Dichter des liberalen „Pfarrer von Kirchfeld“ sei nahegelegt worden, seine Demission zu geben, doch ist hierfür keine Bestätigung vorhanden.

— Das Ende des Luftschiffers. Am 5. November stieg der als tollkühner Luftschiffer in Newyork wohlbekannte Von Tassel in Honolulu zu Ehren des Geburtstagsfestes des Königs in einem Ballon in die Luft. Eine ungeheure Menge schaute zu. Der Ballon stieg langsam und trieb seewärts. In einer Höhe von 600 Fuß sah man Von Tassel den Ballon verlassen und vermittelst des Fallschirmes hinab gleiten. Es hatte jedoch den Anschein, als ob der Fallschirm nicht gut arbeitete. Von Tassels Bruder bestieg ein Boot, sobald der Ballon die Richtung nach dem Meere nahm; ein kleiner Dampfer folgte und war kaum 20 Meter von dem Luftschiffer entfernt, als dieser ins Wasser fiel und sofort von Haifischen unter die Oberfläche gezerrt wurde. Er war in Stücke zerrissen, bevor die Leute an Bord des Dampfers ein Boot in die See gelassen haben.

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.

Den 5. December. Dem Seilermeister Felix Urban Drobig ein S. Joseph. — Den 6. Dem Spinnmeister Carl Friedrich Wilhelm Busch eine T. Anna Pauline. — Dem Häusler Gustav Adolf Supke zu Krampe eine T. todgeboren. — Den 7. Dem Fabrikarbeiter August Adolf Stolpe eine T. Anna Elisabeth. — Den 8. Dem Hausverwalter Joseph Eduard Birke eine T. Margaretha Agnes. — Den 10. Dem Güterboden-Arbeiter Wilhelm Heinrich Thiele ein S. Fritz Richard. — Den 11. Dem Maschinenisten Karl Heinrich Fuchs ein S. Hermann Heinrich Willi. — Dem Fabrikarbeiter Johann Karl Friedrich Stieler ein S. Fritz Karl Arthur. — Den 12. Dem Buchdrucker-Arbeiter Karl Paul Hermann Schmidt eine T. Anna Emilie Klara. — Dem Kutscher Joseph Schulz eine T. todgeboren.

Aufgebote.

Fabrikarbeiter Karl August Gremser mit Maria Christiane Beschmann zu Lawaldau. — Schlosser Paul Julius Arthur Schubert mit Juliane Bertha Emilie Busch. — Kutscher Karl Heinrich Diehr mit Pauline Maria Mund zu Tschaudorf. — Schmied Julius Ratbeer mit Pauline Johanna Wilhelmine Schimaschee.

Eheschließungen.

Den 9. December. Fabrikarbeiter Karl Koppe mit Marie Ernestine Emilie Leutloff. — Fabrikarbeiter Johann Carl August Müller mit Wilhelmine Ernestine Dieckhoff. — Den 11. Tagelöhner Johann Gottlieb Hermann Käthner mit Ernestine Pauline Schimke. — Den 12. Häusler Johann Karl Friedrich August Schred zu Sawade mit Johanne Pauline Gwießner daselbst. — Arbeiter Johann Karl Heinrich Hirsch zu Sawade mit Louise Karoline Lehmann daselbst.

Sterbefälle.

Den 7. December. Postverwalters-Wittwe Mathilde Sophie Emilie Schmidt geb. Koch, alt 65 Jahre. — Des Schmiedes Friedrich Hermann Franz S. Hermann Emil Otto, alt 1 Jahr 3 Monate. — Des Tuchmachers Johann Gottfried Richter S. Gottfried Willi, alt 11 Wochen. — Den 8. Des Schlossers Dstar Emil Richard Herrmann L. Auguste Marie Martha, alt 7 Monate. — Häuslerausgedingerin Wittwe Marie Elisabeth Schred geb. Müller zu Kühnau, alt 69 Jahre. — Den 9. Häuslerausgedinger-Wittwe Anna Elisabeth Schred geb. Häusler zu Sawade, alt 73 Jahre. — Den 10. Tuchmachermeisters-Wittwe Theresia Stolpe geb. Kahl, alt 85 Jahre. — Den 11. Des Bahnarbeiters Wilhelm Otto Altenau L. Pauline Bertha Anna, alt 1 Jahr 9 Monate. — Des Fabrikarbeiters Emil Oswald Leberecht Müller S. Willi Richard Emil, alt 12 Wochen. — Den 12. Ausgedingerin Wittwe Anna Rosina Klische geb. Helbig zu Kühnau, alt 68 Jahre.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf § 23 des Einquartierungs-Reglements für die Stadt Grünberg vom 16. October 1866 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die neu aufgestellten und von der Einquartierungs-Deputation für das Jahr 1890 festgesetzten Einquartierungs-Kosten vom 16. bis incl. 23. December d. J. während der Dienststunden in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen.

Beschwerden gegen zu hohe Veranlagung sind innerhalb dieser präclusivischen Frist schriftlich bei uns anzubringen.

Grünberg, den 14. December 1889.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Es ist zur diesseitigen Kenntniß gekommen, daß wiederholter Abmahnungen ungeachtet in letzter Zeit auf den städtischen Chausseen mehrfach Schnee abgeladen worden ist.

Indem wir auf die Unzulässigkeit solcher, die Wegeanlagen verderbenden, den öffentlichen Verkehr störenden Schneeanhäufungen nochmals hinweisen, bemerken wir, daß Schnee nur an den öffentlichen Schutzabladeplässen hinter der Leimsfabrik und in der Stammel'schen Grube am „grünen Weg“ abgesetzt werden darf.

Grünberg, den 13. December 1889.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. December, früh 10 Uhr, sollen in der Mühleide bei Kramp:

400 Stämme kiefern Bauholz,
200 Stück kieferne Stangen
meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 13. December 1889.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Konkurrenzeröffnung.

Ueber das Vermögen des Bauunternehmers **Wilhelm Grasse** zu Grünberg i. Schl. ist heute, den 13. December 1889,

Nachmittags 12¹/₂ Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann Robert Wenzel in Grünberg.

Termin zur Wahl eines anderen Verwalters, sowie zur Beschlußfassung über Bestellung eines Gläubigerausschusses am

4. Januar 1890,

Vormittags 11 Uhr.

Prüfungstermin

den 1. März 1890,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle.

Anmeldefrist bis zum 15. Februar 1890.

Grünberg, den 13. December 1889.

Königliches Amtsgericht III.

Versteigerung.

Montag, den 16. Decbr. d. J., Vormitt. 11 Uhr, werde ich im Saale des Gasthof z. Deutschen Kaiser hierelbst 1 Sterpult, Regale, Spazierstöcke, 1 Hängelampe, 1/4 Centner Schnupftabak, verschied. Haararbeiten u. U. m. gegen baare Zahlung meistbietend freiwillig versteigern.

Köhler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 18. December d. J., Nachmittags 1 Uhr, werde ich auf dem Gute zu **Louisdorf**

2 Wirtschaftswagen mit je 2 Brettern, 4 Fluggestelle, 4 Paar Eagen, 1 Krimmergagge, 2 Theile zu 1 Schlitten, 1 Häckellade, 2 Räder zum Rutschwagen, 1 Paar Kartoffelleggen, 6 Pflüge, 3 Fuhrbaken, 1 Fäher, 1 Extripator und 1 Dreschmaschine mit Doppel, gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. Sammelplatz im Kretscham.

Köhler, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

Ein Gasthaus ist bald zu verpachten. Näheres durch **Paul Lux**, Gartenstr. 6.

Die der Frau Schloßermfr. Stephan hierelbst zugesagten ähnen Nachreden erklären die Unterzeichneten als Unwahrheiten und leisten hiermit Abbitte.

Saabor, den 13. December 1889.

H. Schölzke und Frau.

Alle Arten **Fahren** nimmt an **Steike**, gr. Bergstraße 17a.

Mk. 1600 gegen Hypothek zu leihen gesucht. Vom wem, zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Kinder-Beschäftigungs-Verein.

Mit herzlichem Danke veröffentlicht wir nachstehende Beiträge, welche uns zur Weihnachtsbescherung unserer Jügelinge zuzugingen: Von G. L. 3 M.; Fr. Eisenhardt-Groß-Bandern 6 M.; Fr. Stadtrath Mühle 5 M.; Herr Fabrikbes. Sande 2 große Coupons Tuch; Frn. Fabrikbes. Fr. Paulig 2 halbe Stück Tuch; Frn. Amtsgerichtsrath Wendel 3 M.; H. A. 1 M.; Frn. Stadtrath Engmann 10 M.; Ungenannt Kleffel, Nüsse, Backobst; Fr. St. 3 M.; Fr. Lina Sommerfeld 1 Rock, 1 Paar Beinkleider, 2 wollene Hemden, 2 M.; Fr. Oppenheim 2 Röden, 1 Schürze, 1 Jacke; Ungenannt 1,50 M.; Fr. Rentier Dehmel 3 M.; Fr. J. Abraham 20 M.; Frn. Amtsgerichtsrath Bauer 3 M.; Frn. Baurath Severin 3 M.; Frn. Baurath Weinert 3 M.; Fr. Geheimrath Söderström 20 M.; Frn. Conditor Seimert 2 M.; Fr. R. J. 5 M.; Mittagstisch im schwarzen Adler 21 M.; G. M. 1,50 M.; Frn. Fr. Schulz 3 M.; Engl. Wollw.-Manufaktur 1¹/₂ Stück Tuch; Fr. Melanie Korn 10 M.; Fr. John-Breslau 3 M.; Frn. Bronschy 5 M.; Fr. Erler 3 M.; U. 3 M.; Fr. Käthin Schmidt 1,50 M.; Fr. D. 1 Mantel; Fr. Karoline Sachs 3 M.; Fr. Mannh Sach 3 M.; Fr. Rentmeister Adler 1 Kleid, 1 leberne Handarbeitstasche, 2 Schürzen, 2 Paar Pulswärmer, 2 Shawls; J. B. 3 M.; durch Frn. Geheimrath Söderström verschiedene Gegenstände, welche bei der Verloosung des Frauen-Vereins nicht abgeholt wurden. — Mildthätige Herzen, welche unseren Pflinglingen noch eine Weihnachtsgabe zugebracht haben, bitten wir, dieselbe uns behufs zweckmäßiger Verteilung bald zugehen zu lassen.

Der Vorstand.

Dr. Walthor.

Wir such. e. Vertreter f. d. Verk. v. Caffee a. Priv. u. Krämer. Fixum u. Prov. **F. Löding & Co.**, Hamburg.

Schreiber

mit guter Handschrift u. kaufmännischen Vorkenntnissen per bald gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter Chiffre „Schreiber“ in der Exped. d. Bl. abzugeben.

1 tücht. **Bauschlosser** für dauernde Beschäftigung u. **Lehrlinge** z. Schlosserei nimmt an **A. H. Peltner**, Breitestr.

Ein Sohn christlicher, braver Eltern wird bald in die Lehre genommen bei **Paul Dittmann**, Schuhmachrstr., U. d. Kinderbew.-Anstalt Nr. 9.

1 **Lehrling** zur **Bäckerei** nimmt an

Albert Peltner, Holzmarktstr. 5. Mädchen f. Alles, sow. Mäde v. Lande erhalten Stellung d. Fr. **Senffleben**.

1 **Ein tüchtige Kremplerin** wird zum sofortigen Eintritt gesucht. **Geb. Busch**.

1 **Ein Mädchen**, welches schneiden gelernt hat, sucht zum Neujahr Stelle bei einer Schneiderin in und außer dem Hause. Zu erfragen **Breitestraße 75**.

1 **Ein ältere ordentliche Frau** zur Führung der Wirtschaft den ganzen Tag gesucht **Burgstraße 16**.

1 **Ein Wohnung** von 5 Zimmern, dem nöthigen Zubehör und Garten zum 1. April gesucht. Offerten unter **G. J. A.** an die Expedition d. Bl. erbeten.

1 **Ein Wohnung am Markt** von 3 Stub., Küche u. Zubehör ist nach nunmehriger Renovation von einem ruhigen Mieter sofort oder später zu beziehen. Zu erfr. **Katholische Kirchstraße 13 part.**

1 **Wohnung** zu vermieten bei **Wwe. Reckzeh**, Schützenplatzweg 2.

1 **Ein Wohnung**, bestehend aus 3-4 Stb., Küche u. Zubeh., ist im Ganzen oder getheilt bald oder später zu vermieten. Näheres **Niederstraße 8** im Laden.

1 **Ein Wohnung** von 4 Zimmern bald oder 1. April zu verm. **Jüllichauerstr. 24**.

1 **Ein Wohnung** v. 2-3 Stuben nebst Küche ist an ruh. Mieth. zu verm. **Lattwiese 9**.

1 **Remise am Markt** p. 1. Januar zu vermieten. Offerten unt. **B. V.** a. d. Exped. d. Bl.

1 **Kleiderschrank**, 3 Bettstellen werden zu kaufen gef. **Rob. Seemann**, Breitestr. 2.

1 **Waschmaschine** hat zu verleißen **J. Nieth**.

Ich habe mich in **Deutsch-Wartenberg** niedergelassen.

Dr. G. Tarrasch, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Dr. Remak, Augenarzt, Glogau, Preussischestr. 44.

V.-M. 8¹/₂-10, N.-M. 2¹/₂-4.

Special-Arzt Berlin, Kronen-Strasse 2, I. Tr.

Dr. Meyer heilt Geschl. und Hautkrankheiten n. langjähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. verechwiegen

1880

Schleimlösend, reizmildernd, beruhigend im Halse bei heftigem Hustenreiz u. wirkt Dr. med. C. Schwand's

Lösender Syrup

(kein Geheimmittel)
1/3 Fl. 1,00, 2/3: 1,50, 1/1: 2,00.
Nur allein ächt in Grünberg bei **Robert Grosspietsch** Breitestraße.

Vilioneje

(Schönheitsmittel) entfernt Sommerprossen, Mitesser, gelben Teint u. a. Flc. 1,50 M.

Enthaarungsmittel zur schnellen Entfernung von Arm- u. Gesichtshaaren à Flc. 2,50 M.

Haarfarbe zum echt Färben ergrauter und rother Kopf- u. Barthaare, einziges und bestes aller Färbemittel. à Fl. 1,25 M.

Barthaarwuchs-Pomade, bestes Mittel zur schnellen Erlangung eines Bartes, auch zum Kopfhaarwuchs anwendbar. à Dose 1,50 M.

Rothe & Co., Chem. Fabr., gegr. 1849. Berlin SO., Dranienstr. 207.

Zu Grünberg nur allein ächt zu haben in der **Löwen-Apotheke**.

Fichten-Christbäume empfiehlt in größter Auswahl bei billigsten Preisen **B. Jacob**, Krautstr.

Christbaumwatte, Schneemeiß, b. H. Mustroph. Neuer Schlafrock, Rock, Jaquett, Sosen, versch. Westen, alles neu, billig zu verkaufen **Niederstraße 94**.

Ein guter Leberzieher u. ein wollblauer Rock zu verkaufen **Mühlweg 4**.

1 **Leberzieher** ist preiswerth zu verkaufen **Jüllichauerstraße 16**.

Ein fast neuer Damen-Mantel und 1 Regenmantel zu verk. **Mittelstr. 5, 2 Tr.**

Ein **Sopha** billig zu verk. **Schulstr. 14**.

Ein fast neues **Büffet** mit Marmorplatte ist billig zu verkaufen und ist dasselbe zu besichtigen bei Frn. Tischlerm. **Witthaus**.

1 **Schreibsecretär** bill. z. verk. **Ring 10, 1 Tr.**

1 **Kinderbettst.** m. Matraze, 1 **Bupp-Stoßm.** m. Bett., 1 **Ziehbar.**, 1 **Kindersch.**, 1 **Markenalb.** preisw. z. vk. **Köpl. 5, 2 Tr.**

Starke eichene Stämme werden zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe des billigsten Preises pro Festmeter unter **J. A. 27** in der Exped. d. Bl. erbeten.

1 **eiserner Ofen** zu verk. **Schützenstr. 11**.

2 **gr. Schweine** zum Weiterfüttern zu verkaufen. Näheres **Herrnstraße 1**.

1 **fettes Schwein** zu verk. **Gr. Bergstr. 7**.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Damenmäntel u. Jaquettes neuester Façon, Hüte in Plüsch, Sammet und Filz, Capotten, Baschlifs in Genille u. Wolle, Taillentücher, Kellerrinnen, Kopftücher, Kleiderstoffe in schwarz und couleurt, Grand-Fonds, Long-Shawls, Velourtücher, Seidene Cachenez u. Shawltücher, Tisch-, Bett- u. Kommodendecken, Teppiche u. Bettvorleger, Züchen u. Zulets, Schürzen in allen Mustern, Wollene Hemden u. Jägerwesten, Fauch-Hemden von 75 Pf. an, Fertige Sachen, Unterröcke, Fries- und Pferddecke.

Alles in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

W. Köhler.

Schlafrocke in großer Auswahl, guten Stoffen, geschmackvollen Garnierungen, von 14 Mark an empfiehlt **Louis Michaelis**.

Wollene Fantasie- u. Strumpfwaren, eigene Fabrikation, reelle Bedienung, billige Preise.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Oscar Busch, Niederstrasse 16, nahe der Bahnhofstrasse.

Unterjacken und Unterbeinkleider allen Körpergrößen und Weiten genau passend, ebenso Prof. Dr. Jäger'sche Normal-Hemden, Jacken, Sosen, sowie Reform-Hemden, Sosen, Jacken in allen Qualitäten. **Heinrich Peucker**.

28 goldene u. silb. Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel u.

Spiel Dosen

2-16 Stücke spielend; ferner Receptaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handbuchkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Stuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle u. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt **J. H. Heller, Bern (Schweiz)**. Nur direkter Bezug garantiert Rechtlichkeit; illustrierte Preislisten sende franco.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. **Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b**.

Die Buchbinderei von A. Werther
 empfiehlt zu Festgeschenken
feine Lederwaaren, Albums, Gesang- u. Gebetbücher, Papier-Ausstattungen, Rahmen, sowie sämtliche Schulartikel
 in nur guten Qualitäten in großer Auswahl.

Zu Weihnachtsgeschenken
 empfehle mein Lager von
Chemisets, Kragen, Manchetten, Schlipse
 in besonders schöner Auswahl;
 ferner:
 Gedecken, Handtüchern, Tischtüchern, Servietten, Pr. Leinen, Inletts, Züchen, Schürzenleinen, Taschentüchern, seid. Cachenez, Tricotagen, Hemdenflanell, Barchend in weiß u. bunt z. z.
 einer gütigen Beachtung.

Emilie Kleuke,
 Spezial-Geschäft für Wäsche,
 Glaserstraße 5.

Zu Festgeschenken
 empfehle mein reichhaltiges Lager von
Haus- u. Küchengeräthen.
Fr. Abox, Breitestr. 52.



Uhren aller Art, Ketten, Berloques
 empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.
H. König
 Uhrmacher.

Puppenwagen, Korbstühle
 empfiehlt einer gütigen Beachtung
Otto Horn,
 Schertendorferstr. 3.

Größte Auswahl von Reisetoffern und Taschen, Hosenträgern, Schulmappen und diversen Bücherträgern, Peitschen, Leder-Kinderschürzen, diversen ff. Lederwaaren, Spazierstöden bei
Alex. Kornatzki.
 Nur gut gepolsterte Sophas!

Flügel u. Pianinos,
 nur kreuzseitige, 10 verschiedene Modelle, glockenheller Ton, leichte elastische Spielart, vollkommene Repetition, dauerhafteste Stimmbaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratensahlungen bewilligt.
Ed. Seiler, Liegnitz,
 größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.
 Nähere Auskunft ertheilt Herr Rector **A. Stolz.**

Künstliche Zähne,
 nur gut passend,
 Plomben unter Garantie.
F. Deckert, pract. Zahnkünstler,
 Niederstraße 27.

Zu Weihnachts-Geschenken
 empfehle außer meinem **Spielwaaren-Lager** folgende Artikel in besonders großer Auswahl:
 Portemonnaies, Cigarren-Etui, mit und ohne Stickerien, auch zur Photographie, Poésie-, Postmarken- und Photographie-Albums, letztere mit und ohne Musik, Visites-, Arbeits-, Hand- und Reisetaschen, Arbeits-, Schmuck- und Handschuhkasten, Taschentuch-, Krage- und Manchettenkasten. Parfüms in div. Qualitäten und Verpackungen. Rauch-, Visites- und Servirtische, Stöck-, Schirm- und Garderobenständer, Handtuchhalter, Etageren, Dosen, Leuchter und Armlencher, Bier-, Wein- und Rauch-Service. Näh-, Tabaks-, Cigarren- und Documententaschen, Rahmen in Holz und Metall. Schreibzeuge, Uhrständer. Rahmen, Lampen, Wandschilder. Schirme, Spazierstöcke. Fächer, Handschuhe, Hosenträger, Corsetts.
 Sämtliche Artikel zur Schneiderei, sowie Schreib-Utensilien für Schule, Haus und Comtoir.
O. Grünthal Nachfl., Ring 11.

| | | |
|--|----------------------|------------------|
| Kunstpflanzen. | Die Blumenfabrik von | Jardiniereu. |
| Ad. Senftleben, Inh. E. Grossmann, Poststraße 4, hält sich einer gütigen Beachtung bestens empfohlen. | | |
| Makartbouquets. | | Ball-Garnituren. |

Der große Schuh- u. Stiefelwaaren-Ausverkauf
 Berlinerstr. im Hotel z. Deutschen Hause, I. Etage, Zimmer Nr. 3.,
 wird noch fortgesetzt.
 Verkaufsstunden von früh 8 bis abends 8 Uhr.
Emanuel Schwenk.

Zum Weihnachts-Feste.
 Große Auswahl von Kaiser-Mänteln, Ueberziehern, Zoppen, Jaquets, Stoff-, englisch Leder- und Gurthosen, Unterjacken und Unterhosen, blaustreifigen wollenen und Militär-Hemden, Holz- und Tuchpantoffeln, Tuschshuhen vom kleinsten bis zum größten in großer Auswahl zu soliden Preisen im Kleider- und Altwaaren-Geschäft Holzmarktstraße Nr. 17.
 (Zum April 1890 Ring Nr. 17.)
Wilhelm Rabisch, Schneider u. Tuchstopfer.

Zum Fest
 empfehle mein gut sortirtes Lager von
Lurus- und Küchen-Einrichtungs-Gegenständen
 aller einschlägigen Branchen zu zeitgemäß billigsten Preisen.
 Die preisgekrönte Tischlampe, patentirt in allen Culturstaaten, neueste
Fritz Liebisch, Ring 10.

Belzgarnituren, sowie Hüte und Mützen
 billig bei **Kürschnermeister Th. Kassner's Wwe., Reuthorstr. 2.**

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste
 habe ich mein Lager aufs Reichhaltigste und Eleganteste ausgestattet und empfehle warme Herren-Schaft- u. Gummizug-Stiefeln, Damen- und Mädchen-Stiefeln, Ball-, Holz-, Filzschuhe mit und ohne Ledersohlen, sowie weiße Brautschuhe, Einlegesohlen jeden Genres, sowie Stiefelschmiere zu den billigsten Preisen.
Postplatz 16, Adolph Kossmann, Postplatz 16.

Die besten **Schulmappen**, welche die volle Schulzeit aushalten, empfiehlt schon von 3 Mk. an, **Sophas** mit woll. Damast, schon von gut gepolsterte u. Peitschen u. s. w. empfiehlt das
Sattler- u. Tapezier-Geschäft von H. Eichhorn,
 Niederstraße 25.

Zuschneidm. u. Gabeln.
 Christbaumschmuck und Ständer, Kinderschlitzen, Schlittschuhe, feine gußeiserne Ofenvorsetzer, Wirtschaftswaagen, Fleischmühlen, Plätten (auch für Kinder), Werkzeugkasten u. Laubsäge-Utensilien, Kindersägen und Hobel, Brotschneiden zc. zc. empfiehlt
H. E. Conrad, Eisenhandlung, Postplatz,
 im früher Sanniter'schen Hause.

Bohnen
 kauft **B. Jacob, Krautstraße.**
Bohnen
 kauft zum höchsten Preise **Heinr. Rinke.**

Alle Sorten Därme
 stets vorräthig.
R. Krems, Herrenstr. 11.
 1 Portemonnaie m. Zub. vrl., g. Bel. abz. Grünst. 10.

Tuch-Ausschnitt.
 Hochelegante Winter-Ueberzieher: u. Anzug-Stoffe, ferner Pelzüberzug-, Zoppen-, Schlafrock-Stoffe,
Damentuche u. Flanelle
 in nur reellen Fabrikaten empfiehlt billigt
R. Franz.

Beim Einkauf von Weihnachts-Geschenken mache auf einen Posten **kräftiger, gewirnter Dickskins** (die Elle M. 1,50 bis 2,75) besonders aufmerksam.
Beste Näh-, Wasch- u. Bringmaschinen, Sauche- u. Würgelpumpen zu Petroleum, Wein zc., eiserne Bettstellen zc.
 hätte stets auf Lager
J. Nierth.

Harmonikas
 in großer Auswahl
 empfiehlt billigt
Ad. Theile Nachfl.

Nicht zu übersehen!
 Ueberzieher, Jaquets, Sofen, Westen und Stiefel billigt bei
R. Penkert, Holzmarktstr. 15.

Druckschürzen in all. Gattungen, gestreifte u. gefärbte Schürzenleinwand, weiße reine Flachleinwand zu Hemden u. Betttüchern, Handtücher u. Taschentücher, fertig genähte Inlette, Strohhüte u. Flochhüte in großer Auswahl bei Hugo Mastroph, Ring 9.

Gebr. Grade's Dampfärberei u. Druckerei empfiehlt sich für Kleider in Wolle, Baumwolle u. Seide bei billigen Preisen einer gütigen Beachtung.

Brillantbroncen, für den Hausgebrauch,
Diamantbroncen, zum Verzieren von Rassen, Lannenzapfen zc.,
Flitterbroncen, Diamantsitter, auch als Haarpuder verwendbar, in allen Farben vorräthig bei
H. Neubauer, Drogenhandl.,
 Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.

Neu! Christbaum-Neu! Confekt.
 Schönste Zierde für den Weihnachtsbaum.
 1 Kiste circa **460 Stck. - 3 Mk.**
 kleine 1 Kiste ca. 900 " 3 " per Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt.
 Ich führe nur beste Waare.
A. E. Müller, Dresden, Schulgutstr. 11.

Die besten **Genusmittel** bei **Husten, Heiserkeit, Asthma,**
Echte Honig-Nettig-Drops,
 " **Spitzwegerich-** "
 " **Zwiebel-** "
 a Beutel 10 Pf., nur allein bei
Jos. Ahr, Ritzsch,
H. Gregor, Kolzig,
H. Loboschin, Woydel.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
 heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie knochenkräftige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm), böse Brust, erfrorne Glieder, Karbunkelgeschw. zc. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetschen, Keifen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken a Schfl. 50 pf.

Harzer Kanarienhähne.
 Empfehle meine selbstgezüchteten in verschiedenen Tönen schlagenden Vögel.
W. Decker, Holzmarktstr. 3.

Kanarienhähne,
 Harzer-Roller, Klingetroller, Hohlroller, Wasserroller und verschiedene Rüstentöner.
Grünzeugmarkt 14, 3 Treppen.

1 Pute entlausen.
 Gegen Belohnung abzugeben
Breitestraße 20.
 Druck und Verlag von W. Lebyohn in Grünberg.